Nr. 109. Berlin, Mittwoch, den 10. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne No. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 109. Berlin, Mittwoch, den 10. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße No. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wegen des Bußtages erscheint morgen keine Zeitung.

Die „Deutsche Volkshalle"

sucht die Schwenkung, welche sie mit Rücksicht auf den liberalen Katholicismus — einen solchen giebt es eben so gut wie einen liberalen Pietismus — in der orientalischen Sache nach der Seite der Franzosen hin gemacht hat, dadurch den Anschein „der Ueberzeugung zu geben, daß sie sich von Männern, die früher für Rußland gewesen, dann aber durch gründliche Erwägung u. s. w. eines Bessern belehrt sind," Artikel einsenden läßt. Die Actien-Gesellschaft der „Deutschen Volkshalle" wird indessen wohl am gründlichsten ihre Abonnentenzahl erwogen haben, und daß die meisten derselben trotz ihres Katholicismus der ganz gewöhnlichen Liberalschaft angehören und folglich Französisch gesinnt, oder umgekehrt, franzosirt und folglich liberal sind. Aus diesem Grunde, und da, wie vorauszusehen, Herr von Florencourt zu ehrlich war, um dem Liberalismus seiner Leser „Rechnung zu tragen," hätte die „Deutsche Volkshalle", da sie nun einmal Rechnung tragen wollte, den Redactionswechsel bloß von der geschäftlichen Seite betrachten und geradezu sagen sollen: von heute an auf vieles Verlangen Französisch — anstatt sich die Mühe zu machen, eine veränderte Ueberzeugung und noch dazu auf so wenig feine Weise zu beanspruchen.

Der Artikel aus dem Bergischen in Nr. 4, welcher von dem „eines Besseren Belehrten" herrührt, betreibt dies wenigstens außerordentlich ungeschickt, indem er, der früher für Rußland Gewesene, das Russische Kreuz ein „Kreuz des linken Schächers" nennt und gradezu erklärt: „Es handelt sich nicht darum, ob der Halbmond (dieser ist ohnehin im Verbleichen) oder das Russische Kreuz die Türkei künftig beherrschen soll, sondern „ob Schisma oder Katholicismus." Und dann weiter. „Es handelt sich im Grunde darum, ob das Kreuz Christi oder das Kreuz des linken Schächers auf die Sophienkuppel aufgepflanzt werden soll."

Wenn der Verfasser, wie er mit dürren Worten erklärt, das Kreuz, zu welchem Russen und Griechen sich bekennen, für das Kreuz des linken Schächers hält, so muß es mit dem Glauben an das, was er für das einzig wahre Kreuz hielt, sehr schwach bestellt gewesen sein, wenn er bei solchen Ansichten von der Sache für Rußland sein konnte, und wir müssen eher annehmen, daß er jetzt die Wahrheit verläugnet, als daß er früher seinen Glauben verläugnete und auf Seiten des Zeichens stand, welches ihm ein Zeichen des Schächers war, wenn anders diese Lehre von dem wahren Kreuze, die zuerst Herr Peter Reichensperger ausgesprochen, und dem mit Recht erwiedert wurde, daß der Christ nur ein Kreuz, das Kreuz auf Golgatha, kenne — nicht auch erst über Nacht gekommen ist. Mithin wird der Herr Verfasser weiter nichts sein, als die vorgeschobene Person eines ganz gewöhnlichen allezeit Französisch gesinnt gewesenen liberalen Rheinländers, durch den die „Deutsche Volkshalle" die klägliche Rolle der eines Besseren belehrten Volksbelehrerin spielt.

Damit aber diese „Feinheit" nicht allein stehe, läßt die „Volkshalle" ihr in derselben Nummer durch eine durchaus muthwillige und über alle Maaßen handgreifliche Lüge secundiren. Sie berichtet nämlich aus Rom, daß die dortige Umsturzpartei, so lange ein Bündniß Oesterreichs mit Rußland zu erwarten gewesen, mit ihren Sympathieen auf Seiten der Westmächte gestanden habe. „Seit aber Oesterreich sich den Westmächten zuneigt, hätten es die Revolutionärs für besser erachtet, sich geradezu den Russen anzuschließen." Der Römische Original-Correspondent der „Deutschen Volkshalle" fügt hinzu: „Wir könnten am Ende noch die Zeit erleben, daß Kossuth und Mazzini sich in's Russische Heerlager begeben würden, um gegen Oesterreich und Frankreich zu kämpfen." Mittlerweile freilich befanden sich Herr Klapka und einige andere Berühmtheiten der Revolution in der Abendgesellschaft des Französischen Gesandten zu Konstantinopel, welche aus diesem Grunde von den anwesenden Oesterreichern verlassen wurde. Das sind aber unbedeutende Dinge, und es dürfte der „Volkshalle" ein Leichtes sein, als Gegengewicht die Nachricht von einer engen Verbindung des Hauses Murat mit dem Kaiser von Rußland zu verbreiten, welcher Gegenstand zu weiterer gefälliger Ausschmückung hiermit ganz ergebenst anheimgestellt wird. †

(Die Redaction der N. Pr. Z. bemerkt zu dem obigen Artikel, dem sie im Uebrigen zustimmt, daß sie nicht glaubt, der Verwaltungsrath der „Deutschen Volkshalle" sei durch pecuniäre Rücksichten zu der Entlassung des Herrn v. Florencourt und der plötzlichen Schwenkung gebracht worden. Die Majorität desselben wird eben in der Weise Römisch gesinnt sein, wie der „Univers" in Paris, und man wird gewünscht haben, in der „Volkshalle" nur zu lesen, was man selbst für das Richtige hält. Zu bedauern ist mehr dieser Zustand, als das jetzige Ereigniß.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Regierungs-Rath a. D. Freiherrn von Eichendorff und dem Professor Rauch in Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Baiern ihnen verliehenen Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst zu ertheilen; und

Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Zobolinski zu Fraustadt im Regierungs-Bezirk Posen den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 109. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 11,573 nach Breslau bei Steuer, 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 5017 und 64,039 nach Köln bei Krauß und nach Erfurt bei Tröster, 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 2092 nach Halberstadt bei Sußmann, 33 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1127. 1377. 1492. 1823. 4193. 5178. 9849. 11,763. 12,160. 16,287. 20,721. 24,061. 24,065. 25,039. 31,197. 34,174. 37,636. 37,764. 48,326. 52,132. 53,633. 56,274. 61,459. 61,984. 64,301. 64,555. 68,457. 69,420. 77,733. 82,124. 85,855. 88,294 und 89,673 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Matzdorff, bei Mendheim und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Froböß, Brieg 2mal bei Böhm, Bromberg bei Schmuel, Köln bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Frankenstein bei Friedländer, Gleiwitz bei Fraenkel, Graudenz bei Lachmann, Halle bei Lehmann, Iserlohn bei Kraußoldt, Liegnitz 3mal bei Schwarz, Nordhausen 2mal bei Bach, Posen bei Bielefeld, Ratibor bei Samoje, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach und nach Waldenburg bei Schützenhofer. 36 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1858. 9500. 10,429. 11,157. 12,233. 12,753. 13,911. 16,260. 16,541. 21,776. 23,502. 30,068. 30,349. 30,564. 34,876. 35,280. 36,449. 36,807. 37,574. 38,552. 39,770. 39,851. 52,038. 53,960. 54,979. 55,268. 59,175. 61,648. 65,806. 67,853. 69,577. 73,039. 77,471. 78,989. 82,605 und 86,622 in Berlin 3mal bei Alevin, bei Baller, 4mal bei Burg, bei Joseph und 4mal bei Seeger; nach Breslau bei Froböß, Cöln bei Krauß und 3mal bei Reimbold, Danzig bei Meyer und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Gleiwitz bei Fränkel, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Berchardt, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Magdeburg bei Büchting, Memel bei Kauffmann, Münster bei Lohn, Potsdam 2mal bei Hiller, Stettin bei Wilsnach, Tilsit bei Löwenberg, Wesel bei Westermann und nach Zeitz bei Zürn; 78 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 649. 849. 3042. 4049. 4344. 5385. 5671. 7190. 8909. 9598. 10,000. 11,014. 11,940. 13,150. 13,489. 14,108. 16,511. 17,469. 21,726. 22,496. 24,404. 24,766. 26,191. 26,270. 27,739. 27,969. 28,854. 29,498. 32,111. 32,632. 35,264. 36,500. 40,688. 42,537. 42,648. 44,767. 45,610. 46,648. 47,563. 47,765. 47,867. 48,239. 48,278. 49,194. 49,424. 53,458. 57,305. 57,980. 59,363. 60,634. 63,435. 66,998. 68,756. 69,690. 70,922. 72,622. 73,068. 73,904. 75,381. 77,671. 78,791. 79,591. 81,107. 81,195. 81,971. 82,046. 82,765. 82,868. 83,893. 84,241. 84,686. 84,711. 85,711. 86,109. 86,743. 88,403. 88,427 und 88,455.

Berlin, den 9. Mai 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Polizei-Präsidium.

Die nachstehende Bekanntmachung:

Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung verordnet das Königliche Polizei-Präsidium für den engern Polizei-Bezirk Berlins, unter Aufhebung der Verordnung vom 24. März 1806 und der darauf Bezug habenden Bekanntmachung vom 3. Mai 1850 (Berliner Intelligenzblatt vom Jahre 1850 Nr. 115) was folgt:

Zur Vermeidung von Vergiftungen, welche durch den Genuß des Wasserschierlings herbeigeführt werden können, sind Holzhändler, Zimmerleute und jeder Andere, welcher Holzlager auf den hiesigen Gewässern hält oder die Aufsicht darüber führt, bei Vermeidung einer Geldbuße bis zu fünf Thalern, oder im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe — sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, verpflichtet, das Holz, ehe solches zum Gebrauch ausgeschwemmt wird, von dem auf demselben etwa befindlichen Wasserschierling zu reinigen und den Letzteren dergestalt zu vertilgen, daß er von Niemand in Besitz und Gebrauch genommen werden kann.

Berlin, den 18. Mai 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

wird hierdurch republicirt.

Berlin, den 5. Mai 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Donnerstag den 11. d. M. die Sitzung ausfällt.

Berlin, den 8. Mai 1854. Fähndrich.

Deutschland.

Berlin, den 7. Mai.

Se. Majestät der König begaben Allerhöchstsich gestern nach beendigtem Exerciren der Cavallerie auf dem Tempelhofer Felde nach Charlottenburg. Zu dem Diner waren die Generale und Stabs-Offiziere der besichtigten Truppentheile befohlen.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel wird sich heute nach der Niederlausitz begeben, morgen daselbst verweilen und am Donnerstage hier wieder eintreffen.

— Der General-Lieutenant und General-Inspecteur der Artillerie v. Hahn ist von Mainz, der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade v. Bequignolles von Frankfurt a. d. O., der Königl. Schwedische General-Major und Erste Hofstallmeister Graf v. Essen ist von Wien, der Herzogl. Anhalt-Deßauische Hausmarschall v. Trotha von Deßau; der Königl. Consul Merk von Wien, der Kaiserl. Russische Collegien-Rath und Chargé des dépêches, Baron von Uxkull-Gyllenband von St. Petersburg und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Rutherfort von London hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Herzog Victor von Ratibor, Fürst zu Corvey ist nach Ratibor, Se. Durchlaucht der Fürst Wolfgang Ernst III. zu Isenburg-Birstein nach Birstein, der Kaiserl. Oesterreichische Cabinets-Courier Leyder nach Wien und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere, Capitain Haveland und Capel sind bezüglich nach London und Wien von hier abgereist.

— Nach der Beförderung des Oberst und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Bonin zum Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade ist der Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant Frhr. Hiller von Gärtringen zum Commandeur der Garde-Unteroffizier-Compagnie Allerhöchsten Orts ernannt worden.

— Der Ober-Regierungs-Rath v. Klützow ist zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt worden.

— Der bei dem hiesigen Polizei-Präsidium beschäftigte Landrath Olearius ist nach seinem landräthlichen Kreise Reichenbach in Schlesien zurückgekehrt, um dort die Geschäfte wieder zu übernehmen. (C.-B.)

— Dr. Gebhard, bisher Preußischer Stabsarzt, ist von der Russischen Regierung unter dem Titel „Ober-Ordinateur" angestellt worden und hat die Reise nach Bukarest bereits am verflossenen Sonnabend angetreten. Ueberhaupt soll die Russische Regierung für die Ausfüllung etwaiger Lücken im Medicinal-Personale der Armee eifrigst besorgt sein.

— Die von dem Gemeinderathe zu Elberfeld getroffene Wahl des Banquiers Daniel v. d. Heydt als zweiten Beigeordneten der Stadt Elberfeld für eine sechsjährige Amtsdauer ist Allerhöchst bestätigt.

— In diesen Tagen ist das jetzt gedruckte Protocoll über die Verhandlungen der letzten General-Zoll-Conferenz den Zollvereins-Regierungen zugegangen. Zugleich sind, wie die „Pr. Corr." mittheilt, die letzteren zur Ratification derjenigen Beschlüsse der Conferenz aufgefordert worden, welche nicht schon früher die Ratification erhalten hatten.

— Vor Kurzem ist nachstehende Notiz gleichlautend in mehrere Blätter übergegangen:

„Wie man hört, dürfte die Emission der neuen Preußischen Anleihe von 30 Millionen sehr bald erfolgen. Man sagt, daß nach dem vorliegenden Projecte eine zehnjährige Unkündbarkeit, so wie eine Verzinsung zu 5 pCt. mit Ausschluß einer Herabsetzung des Zinsfußes für die neue Anleihe beliebt werden solle. Die baldige Ausgabe derselben empfiehlt sich bei der gegenwärtigen Lage der Börse sehr dringend, da es für solide Capitals-Anlagen keineswegs an Geld fehlt. Sollte die Verwendung der Anleihe zu militairischen Zwecken überflüssig werden, so wird nichts hindern, den Betrag derselben später für Eisenbahnbauten &c. zu verwenden."

Diese Mittheilungen entbehren nach der ministeriellen Correspondenz in allen ihren Theilen der Begründung. Auch kann füglich nicht von der Art und Weise, wie eine Emission der von den Kammern votirten Anleihe erfolgen soll, die Rede sein, bevor die Publication des die Anleihe betreffenden Gesetzes erfolgt ist.

— In der Woche nach Pfingsten werden sich die Abgeordneten Deutscher evangelischer Kirchen-Regimente zur diesjährigen Conferenz wieder in Eisenach versammeln.

— Im Königreich Sachsen, in Mecklenburg-Schwerin, Anhalt-Deßau-Köthen, Anhalt-Bernburg, Hamburg und Lübeck sind die Behörden angewiesen worden, Schiffssteuerleuten und Schiffsführern, welche zur Führung von Schiffen und Flößen auf der Elbe patentirt sind, Paßkarten nicht zu ertheilen. Sämmtliche Königliche Regierungen sind mittelst Circular-Erlasses des Ministeriums des Innern vom 27. April d. J. von dieser Anordnung mit der Weisung benachrichtigt worden, die betreffenden Polizeibehörden ihres Verwaltungsbezirks davon in Kenntniß zu setzen. (P. C.)

— Das Verbot der Gold- und Silbergeld-Ausfuhr aus dem Königreich Polen hatte die Regierung veranlaßt, zu Gunsten der durch diese Maaßregel bedrohten Interessen Preußischer Unterthanen zu reclamiren, daß jenes Verbot nicht auf die Summen in Anwendung komme, welche Preußische Unterthanen für verlooste Polnische Obligationen, so wie für fällige Coupons von nicht verloosten Polnischen Obligationen und Pfandbriefen in Warschau zu erheben haben, eben so wenig auf die Summen, welche Polnische Kaufleute auswärtigen Häusern schuldig sind, und endlich, daß das Verbot überhaupt für Preußische Unterthanen nicht eher in Kraft trete, als bis dasselbe in Preußen amtlich publicirt worden. In Folge dieser Reclamation hat, wie die officiöse „Pr. Corr." erfährt, der Verwaltungsrath des Königreichs Polen durch eine Verfügung vom 16. (28.) März angeordnet, daß die Inhaber von Papieren der vom Staate gegründeten Credit-Institute die Befugniß haben sollen, die darauf ausgezahlten Summen in Gold auszuführen, und ist diese Verfügung bereits in Kraft getreten. Außerdem hat die Polnische Bank die zu Zahlungen auf die erwähnten Effecten erforderlichen Summen nach Berlin eingesandt. Dagegen hat der Verwaltungsrath das Verbot in Bezug auf die Pfandbriefe, wie im Jahre 1848, aufrecht erhalten, weil dieselben als von einer Privat-Gesellschaft emittirt zu betrachten seien und eine hierauf bezügliche Ausnahme-Maaßregel den Bewohnern des Königreichs Polen die Gelegenheit bieten würde, mit Benutzung des Namens Preußischer Unterthanen bedeutende Summen nach dem Auslande auszuführen. Was die Interessen derjenigen Preußen betrifft, welche in Polen ausstehende Forderungen zu realisiren haben, so ist über diesen Gegenstand zunächst nach Petersburg berichtet worden, um die Befehle des Kaisers einzuholen. Endlich beharrt die dortige Behörde bei dem Grundsatze, daß ihre Verordnungen vom Tage ihrer Veröffentlichung in Polen selbst ab volle Wirksamkeit erlangen.

Tilsit, 5. Mai. [Der Handels-Verkehr] mit den Russischen Grenzprovinzen hat nach einem Privatschreiben der „P. C." in der letzten Zeit einen Aufschwung genommen, der alle Erwartungen übersteigt. Der bedeutendste Ausfuhr-Artikel der Russischen Ostsee-Provinzen, nach dem Getreide, ist bekanntlich der Flachs. Von diesem Artikel sind in den letzten 8 Wochen per Achse von Tauroggen nach Memel für 300,000 Thlr. transportirt worden, von Neustadt nach Memel für 80,000 Thlr., von Garsden nach Memel für 400,000 Thlr., von Polangen nach Memel für 200,000 Thlr. Verschifft auf dem Memelstrome wurden in derselben Zeit von Georgenburg nach Memel für 500,000 Thlr. Flachs, so daß also die Gesammt-Importation in diesem einzigen Artikel einen Werth von 1,480,000 Thlrn. erreicht hätte. Die Preise der Land- und Wasserfrachten waren auf eine nie gekannte Höhe gestiegen. So sollen die Bauern und Frachtfuhrleute bei dem Transport des Flachses von Tauroggen nach Memel allein eine Summe von 10,000 Thlrn. verdient haben. Die Schiffer erhielten für eine Reise von Tauroggen nach Memel 3 bis 500 Thlr. (!), während sie sonst mit 50 bis 80 Thlr. zufrieden waren. Außer dem Flachs werden aus Rußland Borsten, Spanische Fliegen, Talg, Stearinlichte, Häute und Holz bezogen, die sämmtlich mehr oder weniger bedeutende Ausfuhr-Artikel bilden. Nach Rußland gehen große Posten Baumwolle und beträchtliche Quantitäten Colonial-Waaren. Der früher so lebhafte Schmuggelhandel, den die strengsten Maaßregeln der Grenzbehörden nicht zu unterdrücken vermochten, soll dagegen ganz darnieder liegen, seit sich den Grenzbewohnern die Gelegenheit zu reichlich lohnendem redlichen Erwerb bietet, welcher voraussichtlich nach dem 15. d. M. noch bedeutender werden möchte, da bis dahin neutrale Schiffe noch aus Riga laden können.

ρλ **München**, 7. Mai. [Vom Hofe. Vermischtes.] Seine Majestät der König hielt gestern Revue über die hiesigen Garnisonstruppen. Abends begab sich der Monarch nach dem Schloßberg, von wo er heute wieder zurückkehren wird. Der Großherzog von Toskana wird morgen von Wien hier eintreffen. Der Vater Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich Herzog Max in Baiern, ist auf seinem Schlosse in Kühbach von Wien zurück eingetroffen. Die Frau Herzogin Ludovika wird noch erwartet. — Gestern ist von hier ein Courier nach Athen abgesendet worden. Der Pariser „Charivari" vom 2. d. M., welcher den König von Griechenland in seiner bekannten Manier darstellte, wurde hier wieder confiscirt. — Für verwaiste Töchter von Staatsdienern aller Klassen ist hier eine neue Anstalt unter der Bezeichnung Maximiliansstift begründet worden. Die oberste Leitung des Stiftes hat der König seiner Schwester, der Prinzessin Alexandra, übertragen.

** **Karlsruhe**, 8. Mai. [Zum kathol. Kirchenstreit.] Der Erzbischof von Freiburg geht, wie schon gemeldet, daran, jetzt Punkt für Punkt der Forderungen, welche die bekannte Denkschrift der Oberrheinischen Bischöfe aufstellt, zu realisiren. Auch in der Schulfrage versucht er es jetzt, die vollständige Unabhängigkeit der katholischen Kirche vom Staate festzustellen. In einem Hirtenbriefe vom 15. März zeichnete er zuerst diese neue Stellung der katholischen Schule in Baden. Unter dem 6. April antwortete darauf der Großherzogliche Oberkirchenrath, daß die in diesem Hirtenbriefe enthaltenen Anordnungen „die Staatsgenehmigung nicht erhalten hätten" und befahl den Bezirks-Schulvisitatoren, denselben, „insofern sie den bestehenden Gesetzen und Verordnungen des Staats, unter dessen Aufsicht und Leitung die Volksschule stehe, widerstreiten, keine Nachachtung zu geben." Hierauf erließ das erzbischöfliche Ordinariat unterm 15. April d. J. ein Circular, wonach kein Geistlicher in kirchlichen Angelegenheiten von weltlichen Stellen Weisungen anzunehmen oder ohne Genehmigung seiner Obern zu vollziehen, und der Clerus sich unbehindert um diese Anordnung einer weltlichen Stelle streng an die erzbischöfliche General-Verordnung vom 15. März d. J. zu halten habe. — Gleichzeitig hatte der Großherzogliche Oberkirchenrath ein Circular an die Bezirks-Schulvisitaturen erlassen, in welchem er mit Hinweis darauf, daß in letzter Zeit (Seitens des Erzbischofs) einseitig neue Schulbücher eingeführt seien, bestimmte „früher genehmigte" Bücher namhaft macht, welche für den Religionsunterricht zu benutzen seien. Weitere anzuschaffen, sollten ohne seine Erlaubniß die Schüler nicht verpflichtet sein. In diesem längeren Regierungs-Erlasse findet sich folgender bemerkenswerthe Satz: „Außerdem sollen in jeder Schul-Bibliothek mehrere Exemplare der heiligen Schrift N. T. in einer kirchlich approbirten Uebersetzung, wie die von Leander van Eß oder von Allioli, vorhanden sein, damit an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage, sowie an allen Tagen der Fastenzeit wenigstens die betreffenden Episteln und Evangelien mit den Schülern gelesen werden können." — — Unter dem 28. April antwortete darauf der Erzbischof. Sein „Beschluß" beginnt folgendermaßen: „Da Jesus Christus Seine Religionslehre in Seiner Kirche, nicht in irgend einem Staate hinterlegt hat, die Träger des kirchlichen Lehramtes der Episcopat ist, und somit der Bischof nie und nimmer das Religions-Lehramt, wozu die Bestimmung der Religionsbücher, als in welcher die Religionslehre fixirt ist, mit dem Staate theilen kann, so versteht es sich von selbst, daß die Entscheidung, was für Katechismen, biblische Geschichte und Ausgabe der heil. Schrift in den katholischen Schulen gebraucht werden sollen, einzig und allein der kirchlichen Behörde zusteht." Sodann folgt in diesem Beschluß die strenge Weisung an die Pfarrer, nur Bücher zu dulden, welche die Zustimmung des Erzbischofs erhalten haben. — Das kirchliche Actenstück, welches den Bruch als definitiv bezeichnet, ist vom Erzbischof unter dem 21. April veröffentlicht. Im Eingang sagt der Prälat: „Unsere geliebtesten Mitbrüder ersehen, daß Wir nach Erschöpfung aller Mittel zu einer friedlichen Verständigung jetzt alle Unsere kirchenverfassungsmäßigen Rechte und Pflichten selbstständig auszuüben entschlossen sind." Den Kern dieses Actenstückes bilden folgende Sätze: „Wir verordnen: 1) Jeder Verkehr mit dem Großherzoglichen Oberkirchenrath oder Vollzug seiner Verfügungen über und wegen Gegenstände, welche zu ordnen und zu entscheiden laut Unserer Denkschrift vom 18. Juni v. J. ausschließend Uns zusteht, ist allen Unseren Curaten streng untersagt. 2) In allen Fällen, in welchen die Geistlichkeit Unserer Erzdiöcese Zweifel hat, ob der Landesregierung und somit dem Großherzoglichen Oberkirchenrath oder einer anderen weltlichen Stelle ein Recht der Verfügung oder Betheiligung zustehe, ist die Entscheidung Unseres Erzbischöflichen Ordinariats einzuholen. 3) Wenn Unsere Curaten Etwas, so Unsern — in Unserer Denkschrift vom 18. Juni v. J. begründeten — Rechten und Anordnungen zuwiderläuft, von einer Landesstelle zugemuthet werden sollte, so haben dieselben Unser Verbot vorzuweisen und gegen die betreffende Stelle die Erwartung auszusprechen, daß man ihnen nicht zumuthen werde, ihren canonischen Gehorsam zu brechen, den sie auch in keinem Falle brechen würden." — — — Eine indirecte Antwort der „Badischen Regierung des Oberrheinkreises" ist bereits erfolgt. Sie verbietet allen mit der Zahlung aus katholischen Kirchen- und Stiftungsfonds beauftragten Beamten, „einseitigen Weisungen der Kirchenbehörde" folgend, Zahlungen zu leisten. Zugleich sind die katholischen Pfarrer durch diesen Erlaß von ihrer Stellung als „Vorsitzende des Stiftungsvorstandes", in welcher erst sie den Rendanten zur Zahlung definitiv anweisen konnten, entfernt worden. Das ist der augenblickliche Stand dieser Angelegenheit, gewiß so schroff als möglich.

* (Am 30. April hatte nach Berichten des „Univers" aus Rom der Abgesandte der Badischen Regierung Graf von Leiningen-Billigheim noch keine Antritts-Audienz beim Papst erlangt und folglich sein Beglaubigungsschreiben noch nicht überreichen können. Der Cardinal-Staats-Secretär hatte ihn wohl empfangen, aber nach einer ganz kurzen Berührung des Gegenstandes seiner Mission ihn ersucht, die eigentliche Eröffnung der Unterhandlungen noch um zehn Tage zu verschieben.)

Wiesbaden, 5. Mai. [Zum kathol. Kirchenstreit.] Das Schreiben, in welchem der Papst das Verhalten des Bischofs von Limburg gegenüber der Nassauischen Regierung billigt, lautet:

„Nicht ohne großen Schmerz Unserer Seele haben Wir, wie aus verschiedenen anderen Mittheilungen, so aus Deinem Schreiben selbst entnommen, daß auch über Dich aus denselben Gründen jener Sturm heranziehe, gegen welchen der ehrwürdige Bruder Herrmann, Erzbischof von Freiburg, Dein Metropolit, zu seines Namens höchster Ehre, so mächtig ankämpft, weil Du nämlich gemäß der Pflicht Deines bischöflichen Amtes die ehrwürdigen Rechte und die Freiheit der Kirche gegen die Angriffe einer weltlichen Regierung zu vertheidigen Dich bestrebt, welche eben diese Rechte freventlich sich anzumaßen und zu vernichten, der Kirche den größten Schaden zuzufügen und sie in den Zustand schmählicher Knechtschaft zu bringen droht und bemüht ist. Du erklärst nun, daß Du, vertrauend auf die Hülfe des allmächtigen Gottes und auf die Fürsprache der heiligsten Gottesgebärerin, der unbefleckten Jungfrau Maria, auch das Härteste zu erdulden vollkommen und freudig bereit seiest, um nur, Deines bischöflichen Amtes waltend, die Sache der Kirche eifrig zu wahren und zu vertheidigen. Diese Deine ausgezeichnete priesterliche Tugend und Festigkeit gewährt uns keinen geringen Trost inmitten der überaus schweren Bedrängnisse und Sorgen, welche Uns niederbeugen, da Wir sehen, wie in eben jenen Gegenden jetzt in immer größerem Maaße die katholische Kirche, deren Diener und Eigenthum gedrückt werden. Wir spenden daher Deinem bischöflichen, eines katholischen Oberhirten vollkommen würdigen Starkmuthe in dem Kampfe für die Sache der Kirche das verdiente Lob in dem Herrn und ermuthigen Dich, in der Vertheidigung der Kirche Deines Amtes treu zu walten. Du darfst fest überzeugt sein, wie es Uns ganz vorzüglich am Herzen liegt, alle Unsere Sorgen und Gedanken darauf hinzulenken, daß Wir diesen großen Leiden der Kirche abhelfen können." (Mittelrh. Ztg.)

△ **Frankfurt a. M.**, 8. Mai. [Graf Waldersee.] Der Allerhöchsten Orts mit der Verwaltung des Kriegsministeriums betraute Königl. Preußische erste Bevollmächtigte bei der Bundes-Militair-Commission, General-Major Graf Waldersee, versammelte bei der gestrigen Preußischen Parade das Offizier-Corps um sich und nahm Abschied von demselben. Graf Waldersee ist seit dem Sommer 1851 Mitglied der hohen Bundes-Militair-Commission. Wenngleich die Berufung dieses intelligenten Offiziers in's Kriegsministerium ein glänzendes Zeugniß Allerhöchsten Vertrauens ist, so wird doch dessen so schnelle Entfernung aus seinem hiesigen Wirkungskreise um so mehr bedauert, als derselbe erst seit wenigen Wochen auch das Ober-Commando über die hiesigen Bundestruppen übernommen hat. Graf Waldersee wird noch einige Tage hier verweilen, so lange bis sein Nachfolger, General v. Reitzenstein, hier eingetroffen sein wird.

— Der Prinz von Preußen Königl. Hoh. traf heute Morgen 10½ Uhr hier ein und setzte seine Reise, ohne die Stadt zu berühren, mit dem 11 Uhr-Zuge der Main-Neckarbahn nach Baden-Baden, wo die Frau Prinzessin von Preußen bereits eingetroffen ist, sogleich weiter fort.

Dresden, 7. Mai. Der Herzog von Braunschweig Hoheit ist heute früh nach Prag abgereist.

≈ **Meiningen**, 7. Mai. [Zur Domainen-Angelegenheit.] Vorgestern haben die öffentlichen Verhandlungen über die Domainen-Angelegenheit in unserem Landtag begonnen und sind in scharfer Weise fortgesetzt worden. Der Ausschuß hat zwei Anträge gestellt, (nicht gar keinen, wie nach andern Blättern berichtet worden) die sich beide gegen die von der Regierung beantragte unbedingte Anerkennung der Domainen als Eigenthum der Herzoglichen Familie erklären. Eine Abstimmung ist noch nicht erfolgt.

Oldenburg, 7. Mai. [Vom Jahdebusen.] Wie wir vernehmen, wird im Laufe des nächsten Monats Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen hier eintreffen, um das Preußische Kriegshafengebiet in Augenschein zu nehmen. Vor einigen Tagen gingen mehrere Preußische Seeleute von Danzig kommend nach Heppens durch. Dieselben sind zur Bemannung eines kleinen Fahrzeuges bestimmt, das Preußischer Seits angekauft ist, um zum Peilen und sonstigen kleinen Dienstleistungen benutzt zu werden. Die Chausseeverbindung zwischen dem Kriegshafen und der Landes-Chaussee wird noch im Laufe dieses Jahres fertig werden. (Wes.-Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

[Fürst Demidoff.] Wie dem „Lloyd" zur Kenntniß gekommen, hat der eben hier verweilende Russische Fürst Anatole Demidoff den von Triest aus nach Rußland dirigirten 468 Russischen Marine-Soldaten, welche auf ihrem Marsche durch Wien hier das (Griechische) Osterfest feierten, jedem ein rothes Ei und einen Gulden übergeben lassen. Der diese Mannschaft befehligende Marine-Oberst kam zu dem als eifriger Russischer Patriot bekannten Fürsten, um ihm für die Spende zu danken; als dieser eben in Zeitungen gelesen hatte, daß auf den Vorschlag des Großfürsten Konstantin zu Petersburg ein Marine-Hospital gegründet, da gab ihm der Fürst noch eine Anweisung auf 100,000 Fr. zur Ausstattung dieser Anstalt.

[Das Oesterreichische Silber-Anlehen.] Am 8. d. M. ist an der Frankfurter Börse der Prospectus des neuen Oesterreichischen Silber-Anlehens veröffentlicht worden. Dasselbe beläuft sich auf 35 Millionen Gulden Conventions-Silbermünze, in Beträgen von 100, 500 und 1000 Fl. und zu 5 pCt. verzinslich. Hiervon werden 10 Millionen hier in Frankfurt bei dem Banquierhause M. A. v. Rothschild und Söhne und 25 Millionen in Amsterdam bei dem Banquierhause Becker und Fuld zur Einzeichnung aufgelegt, und zwar in Frankfurt zum Course von 75½ pCt. (6 Fl. Vereinswährung für 5 Fl. Conv.-M.) und in Amsterdam zum Course von 71¾ pCt. (5 Fl. Niederl. Cour. für 4 Fl. Conv.-M. gerechnet) mit Zinsengenuß vom 1. Juli d. J. Die Einzeichnungen erfolgen mit 10 pCt. bei der Unterzeichnung, 10 pCt. am 1. Juni, der Rest in acht monatlichen Raten von 10 pCt. bis 1. Februar 1855. Der Tilgungsfond beträgt jährlich 1 pCt. Die Zinsen werden in Frankfurt, Amsterdam und Paris ausbezahlt. Die Subscription schließt am 11. Mai Abends 6 Uhr.

Verona, 7. Mai. (T. C.-B.) Die Sequestration der Güter von 160 Personen im Lombardischen und 29 Personen im Venetianischen Königreiche ist aufgehoben worden. — Der Stand der Saaten in Italien ist ein günstiger.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 6. Mai. [Die Verhaftung Lazareff's; Russische Agenten; Rüstungen; Zwiespalt im Orient; neuer Feldzugsplan; die Industrie-Ausstellung.] Die Verhaftung des Grafen Lazareff, eines Russischen Offiziers in Urlaub, macht das größeste Aufsehen in allen höheren Kreisen der Gesellschaft, um so mehr, da Graf Lazareff durch seine Gemahlin, einer Prinzeß Biron und Sagan aus dem Hause Kurland, mit den Talleyrand's, den Castellane's u. A. wenigstens weitläufig verwandt ist. Seit längerer Zeit schon blühete den Denuncianten hier der Weizen; derjenige, den man nur irgend der Russenfreundlichkeit beschuldigen kann, ist schon verdächtig und die Polizei-Controle übersteigt alle Begriffe. Auch gegen die Journale ist man strenger als je, so wurde z. B. im Laufe des vorigen Monats die Neue Preuß. Zeitung nur 11 Mal ausgegeben. Um übrigens bei der Sache zu bleiben, muß ich bemerken, daß Graf Lazareff sich hier aufhielt, weil seine Tochter von hiesigen Aerzten behandelt wurde. Der Zustand der Kranken machte dem Grafen die Abreise unmöglich und seine (die Russische) Regierung gab ihm, in Berücksichtigung dieses Umstandes, Erlaubniß, seine Abreise zu vertagen. Niemand kümmerte sich um den Grafen, der sich ganz zurückzog und sich nirgend sehen ließ, da ihm die Umstände doppelte Vorsicht geboten. Dennoch wurde gegen ihn denuncirt, daß er sich als geheimer Agent der Kaiserl. Russischen Regierung hier aufhalte, und in der vorvorgestrigen Nacht drangen Polizei-Agenten in die Wohnung des Russen, durchwühlten und durchsuchten dieselbe und fanden endlich in einer Rocktasche ein Exemplar von einem der zahllosen Spottlieder, mit denen die demokratische Fabrik in Jersey unsre Städte überschwemmt. Gewiß hatte trotz alle dem und alle dem Graf Lazareff Unrecht, seinem leicht begreiflichen Zorne so heftig gegen die Polizei-Agenten Luft zu machen, aber es ist auch nicht sehr löblich, daß man ihm Handschellen anlegte und ihn in's Gefängniß führte. Bonapartistische Bekannte versichern mir, der Kaiser werde der Erste sein, der solches Verfahren mißbilligen und abstellen werde. (Vergleiche unten.) — Auch ein Landsmann von Ihnen, der mir zufällig bekannt geworden, ein Deutscher Arzt Doctor Rode, wurde gestern in seiner Wohnung verhaftet, nachdem man sich seiner Papiere bemächtigt hatte. Auch er soll ein „Agent der Kaiserl. Russischen Regierung sein." Die Phantasielosigkeit der Denuncianten ist grenzenlos, immer nur Russische Agenten. — In Montrouge exerciren etwa 300 Polen, die zur Abreise nach der Türkei bereit sind. Uebrigens fangen die Kriegs-Rüstungen Frankreichs an wahrhaft großartige Dimensionen zu zeigen. Baraguay d'Hilliers in Konstantinopel verlangt eine Armee von 150,000 Mann, um allen Eventualitäten im Orient gewachsen zu sein, der Zwiespalt zwischen ihm und Lord Stratford de Redcliffe wird immer größer; man will wissen, der Kaiser dringe in London auf Abberufung Stratford's und schlage vor, dem Britischen General Lord Raglan zugleich den Botschafterposten in Konstantinopel zu geben. Bei der großen Gefälligkeit, die England jetzt für Louis Napoleon zeigt, ist wohl mit Bestimmtheit auf Lord Raglans Ernennung zu rechnen. Sie glauben nicht, mit welcher Geringschätzung die alten Bonapartisten von England sprechen und die jungen denken ebenso, aber sie sind schlauer und schweigen. Die Englischen Truppen sind geradezu das Gespött der Französischen, namentlich der Bataillone aus Algier. Ein prächtiger neuer Feldzugsplan coursirt hier, er soll aller Uneinigkeit zwischen den Feldherren ein Ende machen. Omer Pascha wird nach demselben ein combinirtes Französisch-Englisch-Türkisches Heer an der Donau (wohl nicht ganz nahe an der Donau? d. Red.) commandiren.

Marschall St. Arnaud wird, von der Französischen Flotte unterstützt, in Bessarabien operiren, während Lord Raglan mit seinen Beefsteaks in der Krimm landet und mit Hülfe der Englischen Flotte Sebastopol nimmt. Sie sehen, die Rollen sind vertheilt, aber wahrscheinlich werden die Russen auch mitspielen in diesem Drama. Große Heiterkeit erregte hier die Versicherung des „Moniteur", daß sich überall Comités bildeten für die große Industrie-Ausstellung. Die Wahrheit ist, daß kein Mensch mehr an diese Industrie-Ausstellung denkt.

* **Paris**, 7. Mai. [Tagesbericht.] Der Moniteur veröffentlicht im amtlichen Theil den mit dem Fürstenthum Waldeck abgeschlossenen Vertrag zum gegenseitigen Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums, so wie abermals eine Anzahl Ernennungen in der Flotte und Marine-Infanterie. Sodann folgt eine halbamtliche Mittheilung über die Errichtung zweier Truppenlager. Der „Moniteur" sagt: „Die Französische und die Englische Regierung haben sich verständigt, um alle Vorsichts-Anstalten zu treffen, die der gegenwärtige Krieg benöthigen kann. Zu diesem Zweck hat der Kaiser die Bildung zweier Uebungslager (camp de manœuvres) verfügt. Das erste, von 100,000 Mann, wird am Ufer des Aermel-Canals zwischen Montreuil und Saint-Omer errichtet werden, das zweite, von 50,000 Mann, bei Marseille. Die Englische Regierung rüstet ihrerseits Truppen und eine Flotte aus, die nöthigenfalls die Streitkräfte, die entweder in der Ostsee oder im Schwarzen Meer für erforderlich gehalten werden sollten, zu transportiren im Stande ist." — Der „Moniteur" sagt sodann: Die Nachrichten von dem Landungsversuch bei Odessa und von einer Demonstration, welche die Russische Flotte gemacht habe, sei falsch, denn sie standen nicht im Bericht des Französischen Admirals! Der „Moniteur" glaubt ferner versichern zu können, daß beim Bombardement von Odessa die Französischen Schiffe nicht erheblich gelitten haben, daß sich aber von den Englischen Dampfern nicht dasselbe sagen lasse! (Und was sagen die Englischen Blätter?) — Die zunächst zum Einschiffen bezeichneten Truppen sind die der Reserve-Division der orientalischen Armee, die wahrscheinlich den Namen der 4. activen Division erhalten wird. — Der verhaftete Russische Graf Lazareff, der wegen „staatsverrätherischer Correspondenzen" in Verdacht stand, ist nach einem kurzen Verhör in Freiheit gesetzt worden. (Vergl. oben.) — Das Journal „Assemblée nationale" erscheint heute nach 2monatlicher Suspension zum ersten Mal wieder „mit den Gesinnungen, die es immer beseelt haben und mit dem Verständniß der Pflichten, die ihm wie allen Journalen ein neuer Zustand auferlegt," d. h., es will nicht mehr discutiren, sondern „Frankreich und seiner Regierung" zur Erreichung des Zieles, das sie sich einmal gesteckt haben, seinen schwachen Beistand leihen. Dabei spricht es nach wie vor den eifrigsten Wunsch aus, daß der Krieg stets nur ein politischer bleiben, nie in einen revolutionären ausarten möge, sieht aber in dem Anschluß der Deutschen Mächte an Frankreich und England eine erfreuliche Bürgschaft dafür. — Hinterher bricht die „Assemblée nationale" eine Lanze zu Gunsten des Fürsten v. Monaco, dessen Beschwerdebrief an den König von Piemont sie wörtlich abdruckt. — Vor einigen Tagen wurden S. de Sacy, als Haupt-Redacteur des „Journal des Débats", und St. Ange, welcher in diesem Blatte die strategischen Fragen behandelt, ins Ministerium des Innern beschieden. Veranlassung war ein Artikel über Kronstadt, der zwar rein strategisch gehalten war, in welchem aber die Schwierigkeiten eines Bombardements dieser Festung, die freilich Jedermann kennt, in etwas starken Zügen geschildert wurden. Der Minister Persigny, welcher die Herren in Person empfing, ermahnte sie, sich künftig solcher russenfreundlicher Artikel zu enthalten. Die beiden Journalisten entgegneten, daß sie sich von Tendenz-Zwecken solcher Art frei wüßten; der Artikel habe nur einen historischen Zweck und beruhe auf den ernstlichsten Actenstücken. Der Minister hielt nichtsdestoweniger sein Veto aufrecht. — Es herrscht eine große Kälte zwischen dem hiesigen Hofe und der Neapolitanischen Gesandtschaft. Schon erregte die Abwesenheit des Marquis von Antonini bei der Vermählung der Prinzessin von Wagram und des Prinzen Murat Anstoß. Die Sache ist aber nicht dabei geblieben. Der Gesandte von Neapel, der in Erfahrung gebracht, daß Mgr. Menjaud an das Brautpaar eine Anrede gerichtet habe, die dem ganzen diplomatischen Corps aufgefallen sei, begab sich der Reihe nach zu seinen Collegen, um Genaueres zu hören, erstattete hierauf Bericht nach Neapel und erhielt die Weisung, Aufklärungen zu verlangen. Diese sind erfolgt, haben aber nicht den Erfolg gehabt, daß die übrigens keineswegs neue Spannung zwischen den beiden Höfen ganz gehoben wurde.

Großbritannien.

♁ **London**, 5. Mai. [Hohn der Times über die finanziellen Maaßregeln.] Wer Schiller's Secretair Wurm oder andere ähnliche dramatische Bösewichter, in der Kunst, Gift unter glatten Worten einzuträufeln, bewundert hat, muß den Artikel lesen, in dem heute die Times den in der heutigen Abendsitzung dem Unterhause vorliegenden supplementarischen Militair-Etat, der auf die Kleinigkeit von fünf und einer halben Million Pfund Sterling hinausläuft, dem Publicum stückweise vor die Augen hält. Der Hohn ist wirklich köstlich, um so mehr, als sie ihn verdient haben; aber eben deswegen wäre einfacher Ernst noch weit mehr am Platze gewesen. Wenn ein recht fetter Posten in der Aufzählung folgt, kommt der boshafte Trost hinterher: aber wir bezahlen das Alles mit dem größten Vergnügen, denn es ist ja für Aufrechthaltung der Moralität in der Weltgeschichte!! Ein schöner Trost das, im Angesichte der Wirklichkeit und in den Spalten der Times, und damit er ja nicht mißverstanden wird, ist noch der andere danebengestellt: jedenfalls ist es nicht die allerschlechteste Anwendung, die mit dem Gelde hätte gemacht werden können! Ist das nicht eine Anerkennung? Uebrigens es ist auch wahr, warum sollte es das Volk nicht mit dem größten Vergnügen geben? Um Mißvergnügen dabei zu empfinden, muß man in Geographie, Geschichte und National-Oeconomie viel besser beschlagen sein, als das möglich ist, wo Schmeichler des Volks es glauben machen, politisches Urtheil gäbe es auch ohne das. Warum soll ein solches Volk nicht mit Vergnügen sein eigenes Geld dafür ausgeben, daß sein eigener Weizen in Odessa verbrannt wird, um dadurch zu bewirken, daß seine eignen Glaubensgenossen unter muhamedanischem Drucke außer Stande bleiben, den Schlußstein des großen Baues christlicher Civilisation in Europa zu bilden, von dem es sich einbildet, der eigentliche Halt und Sockel zu sein? — Heut Abend wird das Unterhaus nur die einzelnen Posten und die Totalsumme des Etats selbst zu debattiren haben; die Mittheilungen des Schatzkanzlers über die ihm passend erscheinenden Mittel und Wege zur Beschaffung des nöthigen Geldes kommen erst, wie in einem früheren Briefe berührt, am Montag vor's Unterhaus und haben natürlich viel größeren Anspruch auf das allgemeine Interesse als eine Nachforderung, die Jedermann nur für eine schüchterne Abstandsquote ganz andrer beim ernsthaften Kriege nothwendig werdender Summen hält. Für nächsten Montag scheint eine Wolke über den Häuptern der Vermögensteuer-Pflichtigen heraufzuziehn; wenn der Aderlaß aber fortgesetzt werden muß, hört aller Verlaß auf dergleichen Quellen auf, und die Regierung muß doch zu andern Auskunftsmitteln greifen. In Betreff der Schatzkammer-Scheine steht es heute, und trotz der neuen Lockmittel für das Publicum, die vom Schatzkanzler gleich nach seiner ersten Enttäuschung angewandt worden, kaum besser als am Dienstage. Immer ist noch nicht einmal die erste Serie von zwei Millionen gezeichnet, und der achte wird wieder herankommen, ohne daß die Mittel auch nur annähernd beschafft sind, die lediglich das Verhältniß der Regierung zur Bank nothwendig macht. Die Tory-Blätter glauben sich schon Hoffnung machen zu können, denjenigen conservativen Staatsmann, den sie nächst Lord Aberdeen in jüngster Zeit als ihren größten Feind betrachten zu müssen glaubten, in Gladstone gestürzt zu sehen, da er das volle Fiasco aller seiner Pläne unmöglich mit Ehren im Amt überdauern könne.

△ **London**, 5. Mai. [Tagesbericht.] Eine officielle Erklärung besagt, daß Mr. Wilson seinen Posten im Schatzamt (nicht Handelsamt) nicht aufgeben werde, sondern nach Ablauf seines Krankheits-Urlaubs wieder antreten. — Die Auswanderung über Liverpool belief sich im vorigen Monat auf 31,500 Personen, die höchste bis jetzt erreichte, aber in diesem Monat wahrscheinlich noch übertroffne Zahl. — In Manchester sind Brandstiftungs-Versuche mit Baumwollen-Abfall, den man in die Keller der Speicher wirft, so häufig geworden, daß die Vertreter der Versicherungs-Gesellschaften, nach einer Conferenz mit der Polizei, die Municipalität zu außerordentlichen Sicherheitsmaaßregeln aufzufordern beschlossen. — Sämmtliche auf den Krieg bezügliche officielle Papiere, mit der Kriegs-Erklärung beginnend, sind auf Befehl der Krone gedruckt worden, um den Parlamentsschriften hinzugefügt zu werden. — Heut Morgen fuhr der Rhede der Downs ein Französisches Linienschiff mit östlichem Curse vorüber. — Die Gräfin Granville gab gestern eine Soirée, auf der der größte Theil des diplomatischen Corps anwesend war. — Es ist hier eine Versicherung für Geistliche, die von Krankheit oder Beschäftigungslosigkeit heimgesucht sind, eröffnet worden. — Beethoven's „Fidelio" ist zum erstenmal in London, so viel ich weiß, auf der Italienischen Oper zur Aufführung gekommen.

[Ein neues Belle-Alliance-Fest. Der Kölnische Gesangverein.] In der City ist ein Fest zur Feier der Englisch Französischen Allianz vorgeschlagen, dessen Kosten aus Privat-Beiträgen bestritten werden sollen, und zu dem die Municipalität von Paris und welche Autoritäten im Nachbarlande sonst dazu sich eignen, eingeladen werden sollen. Ein Festmahl soll dann in Guildhall, eins auf der Themse, eins im Krystall-Palaste gegeben werden.*) Die Idee fällt mit einer ähnlichen der Krystall-Palast-Compagnie zusammen, welche zur Eröffnung des Gebäudes ebenfalls Einladungen nach Paris, und, wie ich höre, auch nach Brüssel, Hamburg, Berlin und Wien ergehen lassen will; wenigstens werden Erkundigungen zu einem solchen Zwecke eingezogen. Die Dampfschifffahrts- und Eisenbahn-Gesellschaften würden freilich wohl, wie früher, ihre Hülfe leisten müssen. — Der Kölnische Männergesang-Verein wird übermorgen die Reihe seiner neuen Concerte hierselbst beginnen. Deutsche Musik ist hier entschieden noch im Vordringen, obgleich einzelne Richtungen, wie die Wagners, dessen Ouverture zum Tannhäuser hierselbst vor einigen Tagen zum ersten Mal eingeführt worden, durchaus dem Geschmacke nicht zusagen wollen.

[Der neueste Bank-Status] vom 29. April lautet ungünstig. Der Baarbestand hat um 398,167 L. gegen die Woche zuvor abgenommen und ist auf 12,915,926 L. herabgegangen. Die Privat-Depositen zeigen eine Abnahme von 736,720 L., während die übrigen Zahlen von geringerer Bedeutung sind. Die Noten-Ausgabe umfaßt 26,188,460 L. (373,550 L. weniger seit acht Tagen), die active Circulation hat dagegen nur um 22,875 L. abgenommen und beträgt 22,247,320 L.

*) Seit Wellington's Tode wird der Waterloo-Tag in England nicht mehr gefeiert; könnte man das neue Belle-Alliance-Fest nicht am 18. Juni feiern? Revanche pour Waterloo! D. Red.

‡ **London**, 6. Mai. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung machte Lord Clarendon, auf eine Anfrage des Marquis of Clanricarde, folgende Mittheilung: My Lords, ich schätze mich glücklich, die Frage des edlen Lords (das Bombardement von Odessa betreffend) bejahen zu können; die erwähnte Nachricht ist heute Morgen auf telegraphischem Wege aus Belgrad eingetroffen. (Hört, hört!) Ich thue vielleicht am besten, die Depesche selbst vorzulesen. Mr. Fonblanque schreibt aus Belgrad, 4. Mai, ¼ vor 7 Uhr Abends, an die Admiralität wie folgt:

„Admiral Dundas meldet, durch Ihrer Majestät Consul in Varna, daß eine Dampfer-Division von dem vereinigten Geschwader am 22. April den Kaiserl. Molo und die Russischen Schiffe in Odessa zerstört hat. Der Quarantaine-Molo, die fremden Schiffe und die Stadt selbst sind nicht beschädigt worden, indem neutrales und Privat-Eigenthum sorgfältig geschont ward. Der Pascha von Belgrad sagte gestern, daß das große Pulver-Magazin in die Luft gesprengt worden und die Zerstörung der Strand-Batterieen vollständig gewesen ist, und daß der Verlust der vereinigten Flotten nicht über 8 Todte und 18 Verwundete betragen hat."

Ich erfahre ferner, My Lords, daß die Flotten sogleich nach dem Angriff auf Odessa gegen Sebastopol zu gesegelt sind. — Ein allgemeines freudiges Gesumme und Geplauder unterbricht auf eine Weile den Geschäftsgang, so daß Lord Redesdale, welcher gewisse Zeitungs-Ausfälle auf den Herzog von Cambridge zum Gegenstande einer Interpellation macht, von den Berichterstattern kaum gehört wird. Endlich wird es stille und der Duke of Newcastle erwiedert, er wundere sich über die solchen Angriffen geschenkte Aufmerksamkeit. Jeder, der den Herzog von Cambridge kenne, werde die Insinuationen gewisser Blätter gegen ihn gewiß mit Verachtung behandeln. (Beifall.) Nicht nur war dem Herzog seine Reiseroute von der Regierung Ihrer Majestät selbst vorgezeichnet, sondern er hat die ihm ertheilten Aufträge sowohl in Paris wie in Wien mit getreuem Eifer und rühmlichem Geschick ausgerichtet. In diesem Augenblick sei er ohne Zweifel schon über Corfu in Konstantinopel angelangt. Der Marquis of Clanricarde fragt, ob die Regierung irgend einen authentischen Bericht über die Operationen an der Ostküste des Schwarzen Meeres erhalten habe? Sir J. Graham habe mehrmals mit der Blockade Sebastopols und der Beherrschung des Schwarzen Meeres geprahlt, und doch scheine es, daß 7 Russische Kriegsschiffe und mehrere Transportfahrzeuge von Sebastopol aus ungehindert die Circassische Küste besucht und dort die Besatzung der Russischen Forts reorganisirt haben. Lord Clarendon erwiedert, der einzige authentische Bericht, den Admiral Dundas eingesandt, sei dem Parlament vorgelegt worden. Es sei die größte Ungerechtigkeit, dem Admiral Dundas Schlaffheit oder gar Feigheit vorzuwerfen. (Hört, hört!) Derselbe habe sich streng an seine Pflicht gehalten. Kein Seemann werde behaupten, daß man im stürmischen Winterwetter Sebastopol so blockiren konnte, um zu verhindern, daß gelegentlich ein paar Russische Schiffe heraus und wieder zurückschlüpften. (Gelächter.) Jetzt, wo der Krieg wirklich erklärt und im Gange sei, hoffe er, man werde Männern wie Dundas und Lyons Vertrauen schenken, und Offizieren von so unbezweifelter Hingebung und Tapferkeit nicht durch voreilige Splitterrichterei die grausamste Seelenpein bereiten. (Beifall.) Clanricarde bittet, seine Bemerkungen nicht zu entstellen. Seine Kritik habe nicht dem Verfahren des Admirals, sondern den Instructionen der Regierung, ihrem Bombast und Wankelmuth gegolten. Wenn man nicht im Stande war, das Schwarze Meer wirklich zu beherrschen und zu schließen, so hätte man sich nicht durch leere Drohungen in den Augen Europas herabsetzen sollen. In diesem Punkt erklärt sich Lord Hardwicke mit dem edlen Marquis einverstanden.

In der Unterhaus-Sitzung eröffnete der Schatzkanzler, daß die Regierung aus Rücksicht auf den Drang der Geschäfte und die Zeitumstände überhaupt den Entschluß gefaßt, die Bill zur Reorganisirung des Civil-Staatsdienstes bis auf das nächste Jahr zu verschieben. Sir J. Graham macht darauf über das Bombardement von Odessa dieselbe Mittheilung wie Lord Clarendon (s. oben). — Endlich erhebt sich Sir J. Graham und beantragt die Bewilligung der nachträglichen Marine-Voranschläge. Er erinnert das Haus, welches sich als Comité constituirt hat, in einer längeren Rede daran, daß es die Gerechtigkeit und Nothwendigkeit des Krieges zu wiederholten Malen feierlich anerkannt habe, wie aber bei Bewilligung der ursprünglichen Voranschläge der Krieg noch nicht erklärt und die letzte Friedenshoffnung nicht erloschen war. Jetzt aber gelte es, die Kriegsflotte bis zum möglichst gewaltigsten Grade zu verstärken, um Englands Obermacht zur See und die Sicherheit seiner Küsten unangetastet zu erhalten. Die Rede, die mit einem Citat aus Shakespeare's König Johann (über das meerumgürtete, kreidenfelsige Eiland) schließt, wird natürlich mit cheers! begrüßt. Die vorgelegte Rechnung umfaßt folgende Posten: 461,700 L. auf Matrosen- und Marinesoldaten-Sold; davon kommen 220,000 L. Jahresbesoldung für 5000 neu anzuwerbende Seeleute. Dann 200,000 L. auf Mundvorrath und Transport derselben; 47,000 L. zur Besoldung einer größeren Anzahl Schiffshandwerker; 697,331 L. auf Bau- und Ausbesserungsplätze und Materialien, davon kommen 160,000 L. auf Kohlen und anderen Brennstoff, 252,674 L. auf Ankauf oder Ausbesserung von Dampfmaschinen und 244,654 L. zum Ankauf von Dampfschiffen und Kanonenbooten. Die Marine-Voranschläge machen in Summa 1,457,031 L. Dazu kommt aber noch eine besondere Rechnung von ungefähr 3,000,000 L. Transportkosten, wovon 2,610,200 L. für die Befrachtung und den theilweisen Ankauf von Transport- und Dampfschiffen nöthig sind, 160,000 L. auf Kohlen für diese Schiffe, und 50,000 Lstr. auf die Equipirung derselben, Bettzeug, Decken u. s. w. kommen. Bei Beantragung des ersten Postens beginnt Mr. Baillie das Reformdiner, die Art der Anstellung auf der Flotte und andere Punkte der Marine-Verwaltung zu kritisiren. Hume spricht für unbedingte Bewilligung der ganzen Summe; dies sei kein Augenblick zum Mäkeln. — Mr. R. Palmer tadelte die Angriffe auf Dundas (im Oberhause) und freute sich, daß im Unterhause in dieser Beziehung ein anderer Ton herrsche. Gleich darauf aber nimmt Lord D. Stuart das Wort, um die Vorgänge an der Cirkassischen Küste in der Weise Clanricarde's zu besprechen. Die Heldenthaten von Odessa wolle er beurtheilen, wenn er die Details kenne. Endlich habe die Regierung noch Vieles gut zu machen, z. B. die Kriecherei vor Oesterreich, dem zu Liebe sie Omer Pascha abhielt, die erste Montenegrinische Erhebung niederzuschlagen. — Disraeli bemerkt, daß das Land plötzlich ein Deficit von 9 Millionen und nicht, wie es Anfangs hieß, von 3 Millionen zu decken habe, kommt darauf zurück, daß der Krieg Aberdeen's Krieg sei und behauptet, daß er schlecht geführt werde. Lord J. Russell wendet sich gegen alle vorherigen Oppositionsredner. Gegen Lord D. Stuart bemerkt er, daß Oesterreich Montenegro Anno 1853 vor einer Besetzung durch Omer Pascha schützen zu müssen glaubte, um keinen barbarischen Krieg an seiner Grenze zu haben. Hätte England damals nicht der Pforte gerathen, die Expedition aufzugeben, so wäre die Türkei jetzt im Kriege mit Rußland und Oesterreich. Statt dessen erfreue sich jetzt die Pforte der Sympathieen ihres Deutschen Nachbars (Oesterreich), der zwar nicht so thätig, wie zu wünschen, eingeschritten, aber doch, wie er glaube, entschlossen sei, die Waffen gegen Rußland zu ergreifen, falls der Czar in seinem Vorsatz, die Türkei zu vernichten, beharren sollte. — Binnen wenigen Minuten bewilligt dann das Haus die ganze Summe von 4,553,731 Lstr. Mr. Sidney Herbert beantragt darauf die nachträglichen Armee-Voranschläge von 300,000 Lstr. zur Besoldung und Kleidung von neuauszuhebenden 14,799 Mann. Nach kurzer Discussion wird die Summe bewilligt. Endlich beantragt Mr. Monsell die nachträglichen Feldzeugamts-Voranschläge von 742,132 Lstr. auf Pferde, Bauholz, Kanonen, Musketen u. s. w. Auch diese Posten machen keine Schwierigkeit, so daß bald die ganze vom Ministerium verlangte Summe von 5,595,863 Lstr. bewilligt ist.

London, 8. Mai. (T. C.-B.) Der Finanzminister beantragte neue Kriegssteuern. Die Verdoppelung der Einkommensteuer soll auf das ganze Jahr verlängert, die Zölle auf Schottische und Irische Spirituosa, auf Malz und auf Zucker erhöht werden. Der Ertrag wird auf 6,850,000 Pfd. angeschlagen. Die Debatte wurde vertagt.

Spanien.

(Ein neuer Termin.) Die Madrider officiöse Correspondenz vom 2. Mai sagt, daß dieser Tag, worauf allerlei Ereignisse angesagt worden waren, unter einem bedeutenden Zusammenfluß von Menschen in den Straßen, sonst aber ohne Unordnung, selbst ohne alles Rufen, vorübergegangen ist. Jetzt wird nun wieder der 15. Mai, St. Isidors-Tag, zum verhängnißvollen Datum gemacht.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 6. Mai. [Großer Utkiek. Kronborg. Villegiatur Dänischer Truppen. Kleines Geschäft.] An Schiffernachrichten fehlt es nicht. Ich könnte deren eine Sammlung liefern, die selbst die Erfindungsgabe der Börsen-Magnaten, der Haussiers und Baissiers beschämen müßte. Die guten Kopenhagener wurden bereits mehrere Male durch Depeschen alarmirt, welche das gesammte Ostseegeschwader der Flagge Frankreichs schon hier in der Kjöge-Bay vor Anker gehen ließen, und eifrige Strategen auf dem Löschpapier der Zeitungen kletterten unverdrossen bis zu den Glockenstühlen hinauf, um mit Dollonds bewaffnet nach den neuen Gästen „Utkiek" zu halten. Aber außer einigen kleinen Dampfern mit Dänischer oder Schwedischer Flagge wiegten sich dort nur Apfelsinenbarken oder kleine Kopenhagener Brigantinen unter ihren weißen Segelschwingen. — Wie man hier weiß hält das Französische Geschwader noch Siesta vor Winga, an der Hafen-Mündung des opulenten Gothenburg, und läßt sich von neugierigen Commis beliebäugeln, welche von ihren Principalen rudelweise ein paar Feierstunden erhalten, um mit kleinen Dampfern eine Wasserpartie nach Winga zu machen. — Aus unserer Festung Kronborg (Helsingör) vernimmt man von Verstärkungen der Fortificationen und der Geschützbedienung, und ein allgemeines Gerücht über Truppenconcentrationen findet durch das „Dagblad" Nahrung, demzufolge bis Ende dieses Monats drei Zeltlager errichtet werden sollen — zwei auf der Insel Amager (mit Kopenhagen durch Brücken verbunden) für Infanterie und eins auf dem Westerfelde für Artillerie — mit einer Sommer-Garnison von circa 1700 Mann. Man glaubt nicht, daß sie, wie Napier's Matrosen, ihre Messer werden schleifen müssen; am besten wissen das die reinlichen Holländer der kleinen Colonieen und Meiereien auf Amager, welche aus ihren Spinatgärten die Mannschaften zu versorgen hoffen und die Kopenhagener Weinhändler, welche schon mit kaltgestelltem Sekt die Französischen See-Offiziere erwarten.

Kopenhagen, 7. Mai. Das unlängst errichtete Directorat des Innern ist von dem vor einigen Tagen zum Minister des Innern ernannten Geheimrath Tillisch aufgehoben. (Hamb. Nachr.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Von der „Gefährdung der Deutschen Interessen an der unteren Donau" durch die Russische Herrschaft über die Donau-Mündungen ist in der letzten Zeit so viel die Rede gewesen, daß es wohl der Mühe verlohnt, einmal gründlicher in die Untiefen der „Sulina-Mündung" zu blicken.

Es gab ja schon einmal eine selige Zeit, in der die Sulina-Mündung noch nicht im Besitz der Russischen Horden war, in der noch auf beiden Ufern der sogenannte freundende „Steigbügel" herrschte. Wie stand es damals mit dem Handel zwischen Donau und Schwarzem Meer? Nur unter den willkürlichsten Vexationen konnte er betrieben werden, und jährlich liefen nur circa 6—800 Fahrzeuge ein, eben so viele aus.

Im Frieden von Adrianopel verfiel die Sulina-Mündung dem Scepter des „Czaren", und auf einmal stieg von Jahr zu Jahr die Zahl der ein- und auslaufenden Schiffe bis auf 4—6000. Gewiß wohl in Folge der „unerhörten Plackereien" und der „künstlichen Erhöhung der Barre" durch den historisch gewordenen Bagger. Wir wollen nun nicht bestreiten, daß nicht manche Betrügereien und unnütze Scherereien vorgekommen sein mögen, daß nicht noch besser hätte gebaggert werden können und daß nicht der Schiffsverkehr noch höher hätte steigen können. Aber das bleibt stehen, daß er unter Russischer Herrschaft sich mehr als verdreifacht hat, und das ist doch Etwas!

Der Bagger soll fürchterlich schlecht sein — am Mühlendamme oder in der Breitenstraße weiß man das hier ganz genau — aber dafür weiß man an der Sulina-Mündung und Umgegend ganz genau, daß ein guter Theil der Arbeit des Baggers stets durch die in Ballast eingehenden Schiffe wieder verdorben wird, weil sie in der Donau heimlich ihren Ballast auswerfen. Die Mühlendammer werden wohl den Ausweg finden, daß die Englischen und Oesterreichischen Capitaine mit Rubeln dazu bestochen sind.

Von der Donau.

* Der gloriose See-Sieg, den die combinirte Englisch-Französische Flotte bei Odessa errungen, entzückt noch immer die Herzen unserer achtbaren Gegner im höchsten Grade, und wir sind wirklich tief beschämt, daß wir bekennen müssen: solche Bescheidenheit, dagewesen noch nie! Wir wünschen unsern Gegnern noch recht viele Siege der Art und schlagen vor, dieselben kurz und bezeichnend „Schegoleff-Siege" zu nennen zum Gedächtniß des Fähndrichs Schegoleff, der die bewußte Vier-Kanonen-Batterie auf Odessa's Hafendamm commandirte. Den Russischen Bericht über die Vorgänge bei Odessa haben wir unsern Lesern mitgetheilt, der Parlamentsbericht in unserer heutigen Zeitung giebt Kunde, welcher Jubel in England herrscht über den Schegoleff-Sieg bei Odessa, und um Allen gerecht zu werden, theilen wir hier mit, was das „Befehlbuch" zu Paris, was der „Moniteur" spricht. Er sagt: „Die Militair-Behörden Odessa's hatten ein Attentat gegen das Völkerrecht begangen. Der Zweck der Admirale war, die Urheber dafür zu züchtigen (chatier). Dieser Zweck wurde erreicht und nicht überschritten. Der Französische Admiral hat sich, indem er maaßvoll und edelmüthig handelte, den ihm zugegangenen allgemeinen Weisungen untergeordnet, da ihm nach dem Willen des Kaisers die Schonung offener Städte vorgeschrieben war. Der Bericht selbst lautet folgendermaßen: „Stadt Paris, Rhede von Odessa, den 25. April 1854. Am 22. Morgens segelten acht Dampf-Fregatten, wovon 3 Französische und 5 Englische, nach dem Kaiserlichen Hafen von Odessa, und um 6½ Uhr begannen vier dieser Fregatten das Feuer gegen die Land-Batterieen. Die beiden Hafen-Dämme und die mittleren Batterieen haben das Feuer lebhaft erwiedert; um 10 Uhr schlossen sich noch vier Fregatten den ersten an, und nun wurde das Treffen allgemein. Es dauerte bis 5 Uhr Abends, um welche Stunde der Admiral Dundas und ich den Fregatten das Zeichen gaben, wieder zum Geschwader zu stoßen. Die Batterie des Kaiserlichen Hafen-Damms gerieth in Brand, die Pulvermühle flog in die Luft, 15 Schiffe, mit Ausnahme zweier oder dreier, sind in Grund gebohrt oder verbrannt. Die Seemachts-Anstalten standen gleichfalls in Flammen oder waren durch die Haubitzenkugeln sehr beschädigt. Die Stadt und der Handelshafen, worin sich eine große Menge von Schiffen aller Nationen befanden, wurde geschont. Mehrere dieser Schiffe benutzten sogar die im Hafen herrschende Unordnung zum Auslaufen, u. A. auch die beiden einzigen dort befindlichen Französischen Schiffe."

Wir haben nicht nöthig, unsere Leser auf die charakteristischen Verschiedenheiten aufmerksam zu machen, die zwischen den officiellen Erklärungen Frankreichs und Englands existiren, sie springen in die Augen. Daß die Französischen und Englischen Berichte anders lauten als die Russischen, ist erklärlich. Wir haben unsern Lesern alle mitgetheilt, damit sie sich selbst ein Urtheil bilden können. Was die Beschießung der Parlamentair-Flagge angeht, so ist nach den gestrigen Berichten ganz klar, daß ein Theil die Unwahrheit gesagt hat: jeder mag aus dem Ton und der Haltung der Berichte sich selbst sagen, was er glauben will. — Zum Schluß nun geben wir noch, wie wir überzeugt sind zur wesentlichen Erheiterung unserer Leser den Türkischen Bericht. Er findet sich in der Konstantinopolitanischen Tante Voß, genannt „Journal de Constantinople" und lautet: „Die Englische Dampf-Fregatte „Terrible", die heute aus

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 9. Mai.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst Wolfgang Ernst zu Isenburg-Büdingen-Birstein aus Birstein. Se. Durchlaucht der Prinz Philipp Croy aus Münster. Baron v. Uexküll-Gyllenband aus Petersburg. — Hotel du Nord: v. Eichel-Streiber, Rittergutsbesitzer, aus Eisenach. — Hotel de Petersbourg: v. Buch, Rittergutsbesitzer, aus Ringsleben. Baron v. Puttkammer aus Minden. Graf v. Schlabrendorf aus Seppau. Graf v. Blücher aus Fincken. v. Bülow, Major a. D., aus Rogeez. — Hotel de Rome: Graf v. Essen aus Stockholm. — Victoria-Hotel: Graf zu Dohna aus Finkenstein. — Hotel des Princes: v. Bismarck-Schönhausen aus Frankfurt am Main. Graf v. Pourtales aus Glumbowitz. v. L'Estocq, Oberst a. D., aus Wieslingswalde. — Rheinischer Hof: v. Peguingnolles, General-Major, aus Frankfurt a. O. — Techow's Hotel: Baron von Gersdorf aus Brandenburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. Mai Nachm. 1 Uhr vom Rhein: der General-Lieutenant v. Hahn. 5½ Uhr von Potsdam: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz. Der Kammerherr Graf v. d. Gröben. Den 9. Mai 10½ Uhr von Potsdam: der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna.

— †§ Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, Prinzessin Louise und Prinz Friedrich von Preußen, so wie Se. Durchlaucht der Prinz zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld beehrten die gestrige Vorstellung „Lady Tartuffe" im Königl. Schauspielhause mit Höchstihrer Gegenwart.

— s Se. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert hat am Sonnabend der Monats-Sitzung der geographischen Gesellschaft, deren Mitglied Se. Königl. Hoheit ist, beigewohnt.

— s An die Stelle des versetzten Predigers Souchon von der Französischen Gemeinde ist am Sonntag unter den aufgetretenen Candidaten der bisherige Inspector des Französischen Hospice, Tournier, gewählt worden und wird am 1. Juli eingeführt werden.

— †§ Das 2. Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment exercirten heute Vormittag in der Brigade auf dem Tempelhofer Felde.

— d Die in der Husarenstraße belegene Trink-Anstalt für Mineral-Brunnen von Dr. Struve und Soltmann wird am 22. d. Mts. wieder dem Publicum eröffnet werden. Wie früher wird auch in diesem Jahre ein Musikcorps während der Trinkzeit jeden Morgen ein Concert ausführen.

— : Das Quecksilber im Thermometer des finanziellen Berlins ist in voriger Woche um 1 gestiegen. Es wurden 22 Schuldner gesetzt und nur 21 Schuldgefangene ihrer Haft entlassen.

— : In der Scheune eines Kossäthen des benachbarten Dorfes Marzahn entstand vorgestern Vormittag Feuer. Wodurch? ist noch unermittelt. Zwei Wohnhäuser, drei Scheunen und vier Ställe wurden ein Raub der Flammen, und mehrere Familien kamen dadurch um ihr Obdach.

— : In einem Bäckerladen machte ein Beobachter an der Spree die Bemerkung, daß zwischen dem Brod und der ausgehängten Brodtaxe das Gleichgewicht gestört war. Der Bäckermeister wurde dafür in eine Geldbuße von 4 Thlrn. genommen.

— d Die Gebrüder Schickler werden auf ihrem Grundstück auf dem allen Besuchern von Neustadt-Eberswalde und Freienwalde bekannten Zainhammer bei Neustadt neben der bereits dort bestehenden Knochenbrennerei noch eine Ammoniak-Fabrik im Laufe dieses Sommers anlegen.

— §§ Unter dem Vorsitz des Kammergerichts-Präsidenten Koch fand heute eine Sitzung des Staatsgerichtshofes statt. Angeklagter war der Caplan Garazzi aus Koßmir. Die Anklage ging im Wesentlichen dahin, daß Garazzi zweien katholischen Pfarrern jedem eine Mazzini'sche Actie à 2 Thlr. verkauft, sich also der vorbereitenden Handlung zum Hochverrath schuldig gemacht habe. Der eine jener Geistlichen will die Actie in Gegenwart von Zeugen, die er aber nicht kennen will, empfangen und sie später zerrissen, der andere sie zwar ebenfalls von Garazzi gekauft, sie aber gleich darauf verloren haben. Später ist zwar bei einer polizeilichen Haussuchung in der Wohnung eines dritten Geistlichen eine Mazzini'sche Actie wirklich gefunden worden; doch ist es dem Geistlichen ein Räthsel, in welcher Art sie in sein Pult gekommen ist. — Der ganze Belastungsbeweis im heutigen Termin war ein in hohem Grade auf schwachen Füßen stehender. Die Belastungszeugen hatten theilweise schon in der Voruntersuchung so schwankende Aussagen gemacht, theils zogen sie selbst diese Angaben heute wieder zurück, so daß die Staatsanwaltschaft, welche von dem Staatsanwalt des Kammergerichts, Riem, vertreten wurde, selbst auf das Nichtschuldig antrug, welchem Antrage der Gerichtshof nach kurzer Berathung auch beitrat.

— s Der anonyme Versorger verschiedener Herrschaften (wir berichteten den komischen Vorgang im März) mit unbestellten Spritzkuchen, Dutzenden von Pfannenkuchen, Torten und andern Süßigkeiten, der 15jährige Laufbursche Wilde, stand für seine speculativen Gelüste am Sonnabend vor dem Criminalgericht und wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, eine Kost, die ihm freilich gegen die Conditorwaaren etwas abstechend erscheinen wird.

— s Am 5. wurde vom Criminalgericht der Steinmetz Bertholo zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe war bereits 5 Mal gestraft worden und hatte eben erst eine 20jährige Zuchthausstrafe verbüßt, als er auf's Neue stahl und ertappt wurde.

— s Der Gelddiebstahl bei den Zulu-Kaffern kommt am Sonnabend vor der fünften Deputation des Criminalgerichts zur Verhandlung.

— s Die sämmtlichen Bahnhöfe und Wärterstationen der Berlin-Köthener Bahn sind jetzt mit Läutewerken zur Anmeldung der An- und Abfahrt der Züge versehen. Auch sind die telegraphischen Apparate auf der ganzen Ausdehnung der Bahnlinie vollendet und mit besondern Einrichtungen gegen die atmosphärischen Einwirkungen versehen.

— s Berlin zählt nach amtlichen Ermittelungen gegenwärtig 446 Aerzte, sowie 39 Wundärzte erster und 47 zweiter Klasse.

— L Im Friedrich-Wilhelms-Hospitale befinden sich gegenwärtig 389 Hospitaliten und 38 Domestiken, Aufwärter und Krankenwärterinnen, zusammen 427 Personen.

— s Während in Berlin die Fleisch-Consumtion in den letzten Jahren durchschnittlich 106 Pfd. pr. Kopf betrug, war dieselbe in Magdeburg 90, Stettin 89, Köln 88, Breslau 85. Wien, ohne Wild und Hahnerl, wird zu 162 Pfd. angeschlagen.

— : An hundert Ochsen sind wieder in der ersten Woche des Mai auf der Eisenbahn von Berlin nach Hamburg exportirt worden. Unser Fleischlieferant, der kein Bewunderer des vielgepriesenen, die Fleischpreise steigernden „freien Verkehrs" zu sein scheint, meint neuerdings: „Die freie Ausfuhr sei zum aus der Haut Fahren für alle Fleischer und Fleischesser in Berlin."

— s Die Commandantur von Köln hat jetzt von der Commune für die von der Bürgerwehr verlorenen und beschädigten Armatur-Gegenstände, die 1848 auf Verlangen geliehen worden, einen Schadenersatz von 4000 Thlr. liquidirt. In den Städten Crefeld und Elberfeld ist die Commune bereits durch Prozeß zur Zahlung der liquidirten Entschädigungssummen verurtheilt worden. — Wir erlauben uns die Anfrage, wie es denn mit der Liquidation und Entschädigung der von der Berliner Bürgerwehr „verlorenen" und beschädigten Waffenstücke steht? Dieselben sind Staatseigenthum, und die Nation hat also das Recht, zu fordern, daß dafür Entschädigung endlich erfolge. Die Vernichtung der Special-Listen der ausgegebenen Waffen im Bürgerwehr-Commando am Abend der berüchtigten Majorsnacht verdient vollkommen, daß jede Schonung wegfällt.

— .. Heute vor sechs Jahren, Dienstag den 9. Mai 1848, schrieb Tante Voß in ihrem momentanen Leitartikel von den Wahlgefäßen: „Verhüllt in diesen unscheinbaren Urnen liegt die entscheidende Zukunft für Millionen." In Betreff der directen Wahlen und des Einkammersystems war die öffentliche Meinung ihres Leitartikels damals diese: „Eine Minorität mag darin nur die Richtung auf die Republik verfolgen und verhüllen; die Mehrzahl erkennt in dieser Staatsform (Urwahl und Einkammersystem!!!) die stärkeren, vereinten Bürgschaften des Constitutionalismus." Weiterhin meldete sie: „Von den Wahlmännern in der Dorotheenstädtischen Kirche (welche Waldeck und Grabow wählten) ist der Antrag an das Ministerium gerichtet worden, daß die Frage über die Thronfolge in Preußen zu einer derjenigen gemacht werde, welche der constituirenden Versammlung zunächst vorzulegen sind." Heute erscheint dieser Antrag — gelinde ausgedrückt — verrückt, damals erschien er als ein Beitrag zur „Macht der öffentlichen Meinung".

— △ Die Spenersche Ztg. orientirt ihre Leser auf dem Türkischen Kriegsschauplatze, und wie sicher der politische Generalstab Onkels seiner Sache ist, das geht aus den entschiedenen Anfängen seiner Aufstellungen hervor. Der erste Satz beginnt: „Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß" u. s. w. Der zweite Satz hebt an: „Vermuthlich wird der Feldmarschall" u. s. w. Der dritte Satz thut sich auf: „Vielleicht wird indeß der Russische Feldherr" u. s. w. Und der Schlußsatz, jedenfalls der vernünftigste des ganzen kriegskundigen Artikels, fängt an: „Es wird nun zu erwarten sein, ob" u. s. w. — „Na ob?" sagt eine bekannte Berliner Redensart. Und wenn der „durchaus unwahrscheinliche" Heerführer der Spener'schen Ztg. auch „vermuthlich" keine Armee in seiner Faust fühlt, so wird er „vielleicht indeß" fortfahren, auf seinem papiernen Kriegsschauplatze als Berliner Bürgerwehrmann zu exerciren. „Das bessere Theil der Tapferkeit ist Vorsicht", sagt Falstaff, und mittelst dieses besseren Theiles schreibt man so martialische Kriegsartikel wie S. und item a.

— !! Die Volkszeitung enthüllt „diesen großen Krieg, der Europa bevorsteht", als einen — „Tendenz-Krieg". Ist das nicht zu früh aus der Schule geschwatzt? Und macht es nicht einen fatalen Eindruck, daß fett gedruckte Tendenz-Siege sich gewissermaßen reimen auf Tendenz-Lüge? Vergleiche das letztbewußte Börsen-Gerücht.

— △ Die Kölnische Zeitung bringt in ihrem Feuilleton „Frühlings-Briefe aus Konstantinopel" von ihrem dortigen Correspondenten Moritz Hartmann. Derselbe schreibt an Ort und Stelle: „Wie sich die Dinge immer wenden mögen — hier geht ein Reich zu Grunde." Ferner: „Der Türke wird schneller aus Europa verschwinden als er gekommen war."

dem Schwarzen Meere eingelaufen ist, bringt die Nachricht von der Zerstörung des innern Hafens von Odessa durch die vereinigten Geschwader. Am 22. April, um 6 Uhr 25 Minuten Morgens, eröffnete die, 28 Schiffe starke, Anglo-Französische Flotte das Feuer gegen den innern Hafen von Odessa, von welchem wir den Plan sowie die Schlachtordnung der Anglo-Französischen Schiffe mittheilen. Vor dem Hafen der Russischen und fremden Schiffe waren die vier Dampf-Fregatten „Samson", „Terrible", „Vauban" und „Descartes" und vor einer Strandbatterie noch ein Dampfschiff, der „Firebrand", nebst der Segel-Fregatte „Arethusa" aufgestellt; diese genügten, um alle Batterieen der Stadt und des Hafens zu demontiren, mehrere Pulvermagazine in die Luft zu sprengen, den Hafen der Russischen Schiffe zu zerstören, und ein ganzes Stadtviertheil in Brand zu stecken. Um 5 Uhr Abends war das Zerstörungswerk beendet; alle von den Kugeln und Bomben erreichten Stadttheile lagen in Ruinen. Das Gros der Schlachtordnung der hinter dem „Firebrand" und der „Arethusa" aufgestellten Flotte hatte nicht nöthig gehabt, sich den sechs benannten Schiffen hinzuzugesellen; Odessa wurde so lau vertheidigt, daß aus der oben erwähnten Batterie nur alle zehn Minuten ein Schuß abgefeuert wurde. Die Verluste der so blühenden Stadt Odessa sind unberechenbar. Alle Kohlenmagazine sind verbrannt, ebenso die Pulvermagazine, der größte Theil der im Hafen liegenden Russischen und Griechischen Schiffe ging theils in Flammen auf, theils in den Wellen unter; das hinter dem Hafen liegende Stadtviertheil ist gänzlich vernichtet. Zwei Batterieen wurden demontirt, desgleichen der Telegraph am Hafen der fremden Schiffe zerstört; die in diesem Hafen liegenden Englischen, Französischen, Oesterreichischen und Holländischen Schiffe haben nicht gelitten. Die Verluste des Englisch-Französischen Geschwaders sind nicht erheblich. Am Bord des „Terrible" wurden 2 Mann getödtet und 7 verwundet; am Bord des „Vauban" 2 Mann getödtet und 1 verwundet. Bei diesem Zerstörungswerke haben es die verbündeten Geschwader möglichst vermieden, Privathäuser zu treffen; der größte Theil der öffentlichen Gebäude aber liegt in Trümmern oder ist durch die Flammen zerstört. Die Flotte hat sodann die Richtung nach Sebastopol eingeschlagen, und es läßt sich voraussetzen, daß wir bald Nachricht von einem abermaligen Treffen erhalten werden."

Man wird zugeben, daß nicht mehr zu verlangen ist, als hier zusammengelogen worden ist.

Ein Privatschreiben aus Odessa vom 23. April, das die Königsberger Hartung'sche Zeitung erhielt, bringt folgenden hübschen Zug: Der Pulvervorrath bei der gestern demontirten Batterie wurde durch eine Rakete in Brand gesteckt. Der Soldat, welcher den neuen Pulverkarren führte, wurde verwundet; da führte ein junger Student, Namens Poel, das Pferd des Karrens durch den Kugelregen zur Batterie. Dr. Morgen (ein geborner Tilsiter) wird jetzt viel mit den Verwundeten im Hospital zu thun bekommen. Wie man hört, sollen am Hafen 3 Todte und 40 Verwundete sein.

— Aus Bukarest sind auf telegraphischem Wege Nachrichten vom 5. eingetroffen. Dieselben bringen eine öffentliche Kundmachung, nach welcher die große Walachei von Seiten der Russen nicht geräumt wird, ferner eine Proclamation des Generals Liprandi verkündend, daß die Russen, wenn sie nach der kleinen Walachei zurückkehren, alle diejenigen kriegsrechtlich verfolgen würden, welche den Türken jetzt bei der Besetzung der kleinen Walachei Vorschub leisten.

Wien, 8. Mai. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen authentischen Nachrichten aus Konstantinopel, ist der Conflikt zwischen dem Französischen Gesandten General Baraguay d'Hilliers und der Pforte, der durch das Verlangen des Französischen Gesandten die Griechen römisch-katholischer Religion nicht auszuweisen entstanden war, ausgeglichen worden. (Wir meldeten dies schon gestern. Das Wie wird auch hier nicht angegeben.)

Konstantinopel, 24. April. [Die Griechen. Lord Redcliffe. Die Englischen Truppen.] Die Masse der Hellenen hat Konstantinopel verlassen; es blieben jedoch gegen 1500 Individuen mit Erlaubniß der Pforte hier, meistens Geschäftsleute, welche sich auf die Unmöglichkeit — ihre Interessen in der Frist von 15 Tagen zu regeln — stützend, eine Verlängerung von 2—3 Monaten erwirkten. Ueber Tausend machten sich zu Türkischen Unterthanen, einige Hundert wurden aber mit Autorisation der Pforte von der Serbischen, Moldauischen und Walachischen Canzlei unter ihre Schützlinge aufgenommen. Diese Mäßigung der Türkischen Regierung ist hauptsächlich dem Einflusse der Oesterreichischen Internuntiatur zuzuschreiben, welche keine Mühe scheute, den Divan zur Milde zu stimmen. Der Kampf war hart; denn es galt, dem leidenschaftlichen Englischen Gesandten Lord Redcliffe die Spitze zu bieten, jedoch hatte er einen entschieden günstigen Erfolg; das Benehmen Seiner Lordschaft zeigt einen hohen Grad von Gereiztheit, von Erbitterung, von unersättlicher Ehrsucht, so daß in der That Jedermann zu bedauern ist, welcher mit ihm näher verkehren muß. Der Unmuth, der ihn bei allen seinen Handlungen kennzeichnet, macht ihn fortan für Geschäfte großer Bedeutung unfähig; dies scheint man auch in London eingesehen zu haben, daher wurde dem Englischen Militair-Commandanten für den Orient, Lord Raglan, auch der Charakter eines Bevollmächtigten gegeben, wodurch Se. Lordschaft zu seinem großen Schmerz stark in den Hintergrund gedrängt wird. — Von den Englischen Truppen sind bis heute erst 4000 Mann eingetroffen; es sind meist sehr starke, kräftige Leute, ihre Haltung, ihr Gang stellen sie jedoch weit hinter die Oesterreichische Mannschaft zurück. Sie besuchen sehr fleißig die Schenken, und wenn die Disciplin nicht besser aufrecht gehalten wird, als bis jetzt, so werden durch den Branntwein viele Excesse veranlaßt werden. Zum Aergerniß für die Türken wohnen gegen 60 Marketenderinnen in der Caserne. — So berichtet die Triester Zeitung.

Zum Griechischen Aufstand.

— Ein der „Pr. Corr." zugehendes Schreiben aus Athen vom 29. April bestätigt, daß die entscheidende Niederlage, welche die Insurgenten unter Grivas bei Mezzovo erlitten, auch auf die übrigen Frei-Corps einen sehr entmuthigenden Eindruck gemacht hat. Die Niederlage des Grivas'schen Corps wird theilweise der unter den Griechen herrschenden Uneinigkeit zugeschrieben, insofern, wie man vernimmt, eine andere in der Nähe lagernde Insurgentenschaar, in Folge der Mißstimmung ihres Führers gegen Grivas, den Letzteren ohne Hülfe ließ. Die Türkischen Truppen halten jetzt die wichtige Position von Mezzovo besetzt; doch ist diese noch vor Kurzem blühende Stadt jetzt nur noch ein Aschenhaufen, da die fliehenden Griechen sie an mehreren Punkten in Brand steckten. — Auch in Thessalien, wo der Krieg von beiden Seiten mit großer Grausamkeit und Erbitterung geführt wird, sollen die Insurgenten fortdauernd im Nachtheile sein. Wenn jedoch die Türkischen Truppen auch auf den wichtigsten Punkten den Sieg davon tragen, so ist damit der Aufstand noch keineswegs unterdrückt, da die zersprengten Schaaren sich in die gebirgigen Districte zurückzuziehen und sich durch neuen Zuzug zu verstärken pflegen.

Aus der Ostsee.

Stockholm, 3. Mai. Das Französische Linienschiff „Austerlitz" ist vorgestern Nachmittag in Elgsnabben angelangt. Die Englische Flotte liegt noch immer daselbst; heute sind wieder zwei Dampf-Corvetten zu derselben hinzugekommen. (— Auch am 5. Mai lagen die Englische Flotte und die „Austerlitz" laut Bericht des Dampfschiffes „Bore" noch bei Elgsnabben. —) (H. B.)

♁ **London**, 6. Mai. [Matrosen-Mangel.] Die Thatsache, daß die auf den Kriegsschauplätzen befindlichen Flotten, besonders die der Ostsee, in ihrer Bemannung viel zu wünschen übrig lassen, indem der Procentsatz der Neulinge zu groß ist und in manchem Schiff der Schlachtlinie nur sechzig zuverlässige Seeleute sind, ist auch auf dem Festlande bekannt. Das unbehagliche Gefühl dieses Mangels hat ein Mitglied des Lootsenamts (Trinity-house) veranlaßt, dem ersten Lord der Admiralität einen Vorschlag zur Einverleibung in seine Bemannungsbill einzureichen, nach dem, in Nachahmung festländischer Militair-Einrichtungen, die allgemeine Flotten-Dienstpflicht an den Küsten Großbritanniens für alle Seeleute eingeführt werden soll, die zwei Jahre in See waren. Die Dienstpflicht ist auf drei Jahre gesetzt, und die nöthige Recrutenzahl soll districtsweise durchs Loos ausgehoben werden (wohl mit Ersatz). Auf Capitulationen für Weiterdienst sollen Gratificationen gesetzt werden. Man soll etwa zwölftausend Mann so ausheben, und augenblicklich etwa siebentausend, die man höchst nöthig braucht. Sir J. Graham soll den Vorschlag mit günstigem Auge ansehen; die Schwierigkeit dürfte nur die sein, daß sich die Leute der Dienstpflicht durch Uebergang auf Amerikanische Schiffe entziehen.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Leipzig, 25. April. Hier ist die folgende Verfügung an die Gerichtspersonen und die Gemeindebeamten in den Leipziger Kreisamtschaften, die Katechismus-Examina betreffend, erschienen:

„Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts sollen die bereits im Jahre 1580 landesgesetzlich angeordneten und seitdem wiederholt eingeschärften Katechismus-Prüfungen in allen denjenigen evangelisch-lutherischen Gemeinden, wo sie bisher außer Uebung gekommen, wieder eingeführt werden, und es ist den Herren Professoren deshalb die erforderliche Anordnung ihrer vorgesetzten Behörde bereits zugegangen. Kreisamtswegen wird Solches den Gerichtspersonen und Gemeindebeamten der Kreisamtsdörfer hiermit zur weiteren Veröffentlichung an ihre Gemeinden bekannt gemacht, und es werden dieselben zugleich angewiesen, durch Ermahnung und eigenes gutes Beispiel möglichst dahin zu wirken, daß sich die der Schule nicht mehr angehörigen Bewohner und Bewohnerinnen ihrer Ortschaften, namentlich aber die jungen Leute beiderlei Geschlechts, zu den während der Passionszeit und den Sommermonate abzuhaltenden Katechismus-Prüfungen gehörig vorbereiten und zahlreich einfinden. Sollte sich wider Verhoffen von irgend einer Seite gegen diese ohne allen Zweifel segensreiche Einrichtung Auflehnung und Widerspenstigkeit äußern, so haben die Local-Gerichtspersonen davon sofort pflichtmäßige Anzeige anher zu erstatten. Leipzig, 11. April. Kreisamt Leipzig. Lucius."

Auch von einer andern Verfügung haben wir gehört, wonach die Kirchen nicht mehr an den Wochentagen verschlossen sein sollen, damit Jeder das Bedürfniß der Bethätigung seiner Frömmigkeit befriedigen könne.

Literatur.

„**H. A. Graf v. Barfus**, Königl. Preuß. General-Feldmarschall." So betitelt sich ein im Berliner Verlage von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung) erschienener Beitrag zur Kriegsgeschichte unter den Kurfürsten Friedrich Wilhelm und Friedrich III. von Brandenburg, und es ist F. M. v. Barfus-Falkenberg (General-Major a. D., Mitglied des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg u. s. w.), welcher Leben und Thaten des berühmtesten Kriegshelden seines Geschlechts darin beschrieben hat.

Im Hinblick auf die gegenwärtig im Kriegsfeuer brennende orientalische Frage erscheint diese Schrift gerade jetzt um so interessanter, als darin urkundlich erzählt wird, welchen Antheil die Brandenburger, die zwei Kurfürsten dem Kaiser als Hülfstruppen gegen die Türken geschickt, an den Feldzügen gegen die Türken 1683, 1686 und 1691 genommen haben. Im August 1683 unter dem großen Kurfürsten, führte H. A. v. Barfus mit dem General-Major Grafen Truchseß zu Waldburg 1000 Mann Brandenburgisches Fußvolk und 200 Dragoner dem Kaiser Leopold I. gegen die Türken zu Hülfe, war bei der Entsetzung der wichtigen Festung Gran in Ungarn thätig und eroberte die Festung Schrezbein mit. Im Jahre 1686, als mit dem 8000 Brandenburgern, die der große Kurfürst abermals dem Kaiser zur Hülfe gegen die Türken sandte, den ruhmreichen Feldzug in Ungarn mit und befehligte bei dem Sturm und der Eroberung von Ofen am 2. September den linken Flügel. Im Jahre 1691, unter Kurfürst Friedrich III., erhielt er das Obercommando über die 6253 Mann, mit denen er in der Schlacht bei Szalankament den Ausschlag zu jenem Siege gab, dessen Schlachtfeld mit den Leichen des Groß-Beziers Köprili, des Janitscharen-Aga, so wie von 18 Paschas und 20,000 Türken bedeckt war. Die Brandenburger, welche den Türken den Sieg, den diese schon länger als eine Stunde in Händen gehabt hatten, wieder entrissen, verloren mehr denn 1000 Mann, und in dem Bericht des Kaiserlichen Feldmarschalls, Markgraf Ludwig von Baden, an den Kurfürsten heißt es urkundlich: „Ich kann Euer Kurfürstlichen Durchlaucht den außerordentlichen Valor und Muth und das gute Benehmen Dero General-Lieutenant von Barfus, so wie Ihrer braven Truppen nicht genug rühmen, und ihnen allein hat der Kaiser den Sieg und die Vernichtung der Türken zu danken!"

In Rücksicht darauf wurde Barfus später vom Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben. General-Feldmarschall seit 1696, erhielt er bei der Krönung in Königsberg den neu gestifteten Schwarzen Adler-Orden und starb 1704 im 69. Lebensjahre zu Cossenblat. Dort in dem von ihm erbauten Schlosse hängt sein von König Friedrich Wilhelm I. gemaltes Bild, von dem Se. Majestät der König eine treue Copie anfertigen ließen, die der Verfasser dieser Schrift als Allergnädigstes Geschenk erhielt.

Diese Andeutungen, mögen sie die Freunde der vaterländischen Geschichte auf die Biographie des Brandenburgischen Kriegshelden aufmerksam machen, deren historischer Werth durch eine Reihe urkundlicher Beilagen erhöht wird.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreidebericht vom 5. Mai. Der Verlauf unseres dieswöchentlichen Getreidemarktes bot zwar mehr Schwankungen, als der während der vorangegangenen Woche, jedoch waren diese nicht derartig, daß irgend eine bestimmte Richtung dem Gang der Preise abzulauschen wäre. — Die der Vegetation überaus vortheilhafte Aenderung des Wetters, deren wir uns seit acht Tagen erfreuen, war allein bei mäßiger Zufuhr nicht im Stande, den noch fortdauernden Absatz — welchem auch noch neue Ankäufe für die Elbe zur Seite traten — zu ignoriren, indem diese Ankäufe dem Markte viel Festigkeit gegeben haben. Andererseits aber vermochten diese sonst von gerechtfertigten Steigerungen begleiteten Thatsachen nicht, der großen Fruchtbarkeit und den flauen auswärtigen Berichten gegenüber dem Geschäfte einen tendenziösen Schwung zu gewähren. — Der Roggenpreis schwankte nur ab- und aufwärts um 2 thlr. pr. Wispel, und der Spirituspreis um 1—1½ thlr. pr. 10,800 pCt., während Weizen und Sommerkorn ziemlich ohne wesentliche Aenderung blieben.

Weizen war bei stärkerer Frage für die Consumtion in loco ziemlich begehrt, obschon keine erhöhete Preise bewilligt worden sind, daher auch schwimmende Güter bei geringem Angebot, ungeachtet der matt lautenden Berichte von den Normalmärkten, dieses Products stets Nehmer fanden. Doch beschränkte der Mangel an Anstellungen das Geschäft. Abfallende Muster hingegen bleiben vor wie nach unbegehrt und außer Verhältniß billiger zu kaufen. Detaillirt wird à 88—96 thlr.; Partieen 86—95 thlr.

Roggen erhält gegenwärtig seine Preise immer mehr und mehr von dem abzuwickelnden Termine, als von der effectiven Waare; es ist daher nicht selten der Fall, daß gewöhnliche Loco-Waare unter dem Lieferungspreise begeben werden muß, wenn die Hauptfrage, wie eben heute, von den Deckungen des Termins ausgeht. — Der Absatz an Consumenten ist nur schwach, weil die Ankäufe mit Vorsicht und in kleinen Posten geschehen; bezahlt wird 70—74 thlr., je nach Qualität. In Partieen ist heute außer einer Ladung 83—84pfd. loco à 68½ thlr. pr. 82 Pfd. nichts bekannt geworden. Frühjahr von 68½—69½ bez. u. Br. 69½ Gld., pr. Mai — Juni 68 — 69 bez. u. Gld. 69½ Br., pr. Juni — Juli 68 — 69 bez. u. Br. 68½ Gld., pr. Juli — August 65½ — 66½ bez. u. Gld. 67 Br.

Gerste ging bei unveränderten Preisen etwas mehr ab. Große 50—54 thlr., kleine 43—47 thlr.

Hafer, wovon die Vorräthe sehr gering sind, geht willig an Consumenten à 36—42 thlr.

Erbsen bleiben zu den laufenden Preisen eher zu haben als zu lassen. Nur mühsam und in kleinen Partieen wird 65—72 thlr. bezahlt.

Mehl war bei geringem Umsatz schwer verkäuflich, doch waren die Preise dafür nicht niedriger. Weizen-Nr. 0. 6⅚ — ⅙ thlr., Nr. 0. und 1 6⅓ — ⅓ thlr. Roggen-Nr. 0. 5⅚— ⅙ thlr., Nr. 0. und 1. 5⅙ — ⅙ thlr.

Oelsaaten. Das Geschäft darin ruht ganz, die neue Saison abwartend. Preise sind dafür kaum anzugeben.

Rüböl erfuhr diese Woche eine Steigerung, welche besonders die laufenden und die nächstfolgenden Termine begünstigte, indem viele Deckungen früherer Verschlüsse ausgeführt wurden. Die zwar getheilt, doch hin und wieder ungünstig lautende Berichte über den Stand der Oelpflanze, verbunden mit einigem mittelbaren Absatz nach England, erregten auch einige Kauflust zur Speculation per September—October c., und so zogen sämmtliche Termine an. Loco 12½ bez. 12⅓ Br. 12⅝ G., per Mai 12$\frac{7}{12}$—⅝ bez. und Br. 12½ Gld., per Mai—Juni 12½ Br. 12⅓ bez. u. Gld., per Juni—Juli und Juli—August 12⅓ Br. 12⅙ bez. u. Gld., per September—October 12 bez., Br. u. Gld. — Fette waren im Ganzen etwas begehrter, doch in den Preisen ziemlich unverändert.

Spiritus, wofür in Folge der außer gewöhnlichem Verhältniß stehenden Roggenpreise viel Speculation herrscht, wurde stark auf spätere Termine repartirt, und zog dabei im gleichen Verhältniß zu Roggen an. Loco o F. 32 thlr. bez. pr. Mai und Mai — Juni 32 — ½ bez. u. Gld. 32½ Br., pr. Juni — Juli 33 bez. u. Gld. 33½ Br., pr. Juli—August 34 bez., Br. u. Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 28. April bis 5. Mai 1854: Neustadt-Ew.: 523 Wspl. Weizen. 1842 Wspl. Roggen. 285 Wspl. Gerste. 641 Wspl. Hafer. — Wspl. Erbsen. — Wspl. Oelsaat. 1000 Ctr. Mehl. 2701 Ctr. Rüböl. — 200 Ctr. Leinöl. Ctr. Thran. 469 Geb. Spiritus. Brieskow: 74 Wspl. Weizen. — Wspl. Roggen. 6 Wspl. Gerste. 16 Wspl. Hafer. — Wspl. Erbsen. — Wspl. Oelsaat. 3447 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. — Ct. Leinöl. — Ctr. Thran. — Geb. Spiritus. Zusammen: 597 Wspl. Weizen. 1842 Wspl. Roggen. 291 Wspl. Gerste. 657 Wspl. Hafer. — Wspl. Erbsen. — Wspl. Oelsaat. 4447 Ctr. Mehl. 2701 Ctr. Rüböl. 200 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 469 Geb. Spiritus. Vom 10. Februar bis 5. Mai: 6496 Wspl. Weizen. 18 325 Wspl. Roggen. 2815 Wspl. Gerste. 4347 Wspl. Hafer. 282 Wspl. Erbsen. 347 Wspl. Oelsaat. 13,084 Ctnr. Mehl. 10,694 Ctr. Rüböl. 200 Ctr. Leinöl. 60 Ctr. Thran. 3765 Gebinde Spiritus.

(Wollberichte) Berlin, 6. Mai. Nach den schlechten Preisen, welche die Fabrikanten auf der Leipziger Messe für ihre Waaren nehmen mußten, durfte man sich auf einen großen Absatz von Wolle keine Rechnung machen, um so weniger, als den Fabrikanten, welche noch Bedarf hatten, schon in Leipzig Gelegenheit geboten war, solchen zu befriedigen. Es sind hier, meist in kleinen Posten, etwa 6 — 800 Ctr. in den 60er Thlrn. verkauft worden, in der Regel 15, 18 auch wohl 20 Thlr. pr. Ctr. unter den höchsten Septemberpreisen.

London, 1. Mai. In Folge der heute stattgefundenen Zusammenkunft der Importeurs von Australischen und anderen Colonial-Wollen ist der Anfang unserer nächsten Auctionen auf Donnerstag, den 11. Mai d. J., anberaumt worden. Das bis heute hier eingelaufene Quantum besteht aus ca. 32,200 Ballen, nämlich 7600 B. Sydney, 14,200 B. Port Philip, 4200 B. Adelaide, 2500 B. Van Diemens Land, 3700 Cap; bis zum 11. d. erwartet man außerdem noch ca. 10,000 Ballen, so daß im Ganzen ca. 42,000 Ballen zum Verkauf kommen werden, die eine ganz besonders schöne Auswahl in Wollen für Kamm-, Tuch- und Streichgarne darbieten. Die Kriegserklärung hat auf den ohnehin schon schleppenden Gang des Geschäfts sehr nachtheilig eingewirkt, so daß seitdem nur höchst unbedeutende Transactionen in Wolle gemacht wurden. Unsere Manufactur-Districte sind noch vollauf beschäftigt, und bei den jetzigen niedrigen Wollpreisen sind die Verkäufe der Wollenstoffe für die Fabrikanten sehr befriedigend. Dennoch wirkt das fehlende Vertrauen sehr hemmend auf den Einkauf des Rohproductes, und die Speculanten scheinen durch die rückgängige Conjunctur der letzten 18 Monate auch ganz entmuthigt. Unter diesen Umständen gewinnt die Ansicht, daß die Preise in den nächsten Auctionen von den Februar-März Notirungen noch um 1 d. pr. Pfd. weichen werden, immer mehr Raum. Abgesehen davon, daß in den Mai-Auctionen immer die besten, feinsten und gut conditionirten Schäfereien der frischen Schur vorkommen, sind die Preise dann der Art, daß sie Vertrauen erwecken müssen.

Landwirthschaft.

(Stand der Saaten.) Aus dem Großherzogthum Posen, Ende April. Die Klagen des Landwirths über das Wetter sind zum Sprichwort geworden, und sie werden gar oft verspottet, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß die Erfolge den oft sehr begründeten Klagen nicht entsprechen. Begründet waren sie sicher auch während des ganzen Verlaufes des beendeten Monats, und wenn die Spötter die hungernden Heerden zu ernähren gehabt hätten, denen Dürre und Frost die Weide verkümmerten, auf die sie angewiesen waren, oder wenn sie die Wintersaaten täglich sich vermindern sehen mußten, und das Aufgehen der Sommersaaten vergebens erwarteten, da würde gar Manchem der Muth gesunken sein, und er würde sich weit weg vom Lande und zu seinen sicheren Fleischtöpfen Egyptens zurückgesehnt haben. Um die Widerwärtigkeiten einer Zeit, wie sie der Monat April brachte, mit Ruhe zu überstehen, dazu gehört Gottvertrauen, Erfahrung und die erforderliche Umsicht, um aus dem Schlimmen das Gute herauszufinden, und es für die Sache nutzbar zu machen. Die außerordentliche Trockenheit des Monats, durch abwechselnden harten Frost nur noch gefahrdrohender gemacht, hat den Saaten auf leichtem Sandboden geschadet, ist aber dem allgemeinen Ganzen nicht nachtheilig gewesen, die Erfolge werden dies bald darthun, wenn wir auf das nun eingetretene Regenwetter erst warme und fruchtbare Nächte haben werden. Die Trockenheit hat aber allen Frühjahrs-Arbeiten so großen Vorschub geleistet, daß wir gegen voriges Jahr um fast 4 Wochen voraus sind, die Sommersaaten sehr gut und die Kartoffeln so früh und günstig in die Erde gebracht haben, daß davon das Beste zu erwarten steht. Die Sommersaaten haben noch nicht gelitten, und es hängt von der nun folgenden Witterung ab, um von ihnen die günstigsten Resultate hoffen zu dürfen. Die eingetretene Kälte nach dem Regen halte ich für viel weniger nachtheilig, als es der erste Eindruck glauben machen möchte. Wäre nach der langen Trockenheit warmer Regen und die Vegetation sehr beförderndes Wetter eingetreten, so würde der Roggen mit seinen Hauptstengeln so rasch in die Höhe gegangen sein, daß ihnen die Nebenzweige nicht folgen konnten und unterdrückt werden mußten. Die natürliche Folge wäre ein dünner Stand dieser Lebensfrucht gewesen, was ich weniger befürchte, wenn die Vegetation langsam vor sich geht. Die Oelfrüchte sehen gegenwärtig am wenigsten sehr gut aus; es ist dies aber immer in dem Augenblicke mehr oder weniger der Fall, wenn sie in die Blüthe treten wollen. Ihr Gedeihen wird von der Witterung abhängen, welche in der Blüthezeit statthaben wird. In Bezug also auf die Feldfrüchte im Allgemeinen, dürfen wir uns keineswegs den großen Befürchtungen hingeben, welche die lange unfruchtbare Zeit mit Recht hervorrief, und so begründet die Klagen des Landwirthes auch waren, wenn ein schlimmer Tag dem anderen folgte, und statt des ersehnten Regens Schnee die Felder deckte und ein Wetter eintrat, wie wir es um Weihnachten gewohnt sind, so werden doch, dem Himmel sei Dank, die Resultate die ausgestandene Angst lohnen und das Gottvertrauen des Landwirths auf's Neue kräftigen. So viel steht fest, daß die Aussichten viel besser sind, als sie es um dieselbe Zeit in den beiden verflossenen Jahren waren, und hoffen wir, daß der Mai diese Aussichten zur glücklichen Wahrheit macht. Am schlimmsten sind die Landwirthe daran gewesen, welche mit ihren Futtervorräthen zu Ende gekommen und auf die Weide angewiesen waren. Sie werden mit ihren Heerden viel gelitten haben, und da ein großer Theil schon wegen des nassen Spätsommers decimirt worden, so haben wir auf ein großes Wollquantum im Allgemeinen nicht zu rechnen. Es wird dies auf die Preise nicht ohne Einfluß bleiben, wenn es sich erst herausgestellt haben wird, was aber immer erst nach den ersten größeren Wollmärkten der Fall sein kann. In der Hauptsache üben aber wohl die Welt-Ereignisse ihren nachtheiligen Einfluß auf dieses Product, und es wird auf das Stadium ankommen, in welches sie Ende Mai gelangt sein werden, ob günstigere Conjuncturen der gegenwärtigen Flaue den Platz abgewinnen werden. (St. B.)

Von der Mosel, 30. April. Den Wintersaaten hat der Frost keinen Schaden gethan, auch den Oelgewächsen, Raps und Kohl, welche in voller Blüthe stehen, nicht, wenn es auch im Anfang befürchtet wurde. Dagegen wird Obst der meisten Sorten eine seltene Erscheinung bleiben. Das Wintergetreide hat sich nach eingetretenem Regen sehr hervorgethan und verspricht, was Korn und Weizen betrifft, eine vollständige Ernte, ersteres mit wenigen Ausnahmen in hochgelegenen Feldern, denen die Trockenheit etwas zu lange dauerte. — Auch die Wintersaat steht ganz befriedigend aus, und Felder dieser Fruchtgattung, welche man umpflügen zu müssen glaubte, versprechen jetzt einen reichlichen Ertrag. — Das Bestellen der Sommersaat und das Einpflanzen der Kartoffeln ist so ziemlich beendigt, und die Lokkerheit des Bodens berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Wenigstens ist nicht zu befürchten, daß die Saatkartoffeln vor dem Aufgehen im Boden faulen, was in früheren Jahren häufig der Fall war. — Der junge Klee steht allenthalben schön, und wo Mangel an Futter ist, wird demselben durch den ersten Schnitt abgeholfen. Eben so sind die Wiesen recht dicht und schön angewachsen. (St. B.)

— Auch die Winzer an der Nahe sehen sich in ihren Erwartungen auf eine ergiebige Weinernte, wozu die warmen Frühlings-Tage berechtigten, bitter getäuscht; man kann wohl annehmen, daß beinahe die Hälfte der jungen Triebe durch den Frost zu Grunde gerichtet wurde. Die Wirkungen der bevorstehenden Mißernte zeigten sich auch schon bei der am 4. Mai stattgehabten Versteigerung der Kauzenberger Weine aus den Besitzungen der Freiherren v. Rekum.

Vermischtes.

Leobschütz, 5. Mai. Unsere Stadt hat heute ein großes Brandunglück betroffen. 80 Häuser sind durch die Flammen eingeäschert worden und 10 Menschen haben in denselben ihren Tod gefunden. Das Feuer, muthmaßlich durch ruchlose Hand angelegt, brach Morgens 4 Uhr aus, verbreitete sich von dem Ringe nach dem Roßmarkte und konnte erst Mittags gegen 1 Uhr bewältigt werden. Orkanähnlicher Sturm erschwerte die Wirksamkeit der Löschungsversuche, und die großentheils nicht massiven Häuser boten den Flammen immer neue Nahrung.

Braunschweig, 5. Mai. [Erfindung.] Der Würtembergische Oberst der Cavallerie und Stallmeister, Inhaber mehrerer hohen Orden, v. Hamel hat so eben ein 24 Octavseiten umfassendes Schriftchen: Le cheval mécanique, 1854, erscheinen und an Freunde und Bekannte gelangen lassen. Es werden darin die interessanten Leistungen eines von ihm erfundenen mechanischen Pferdes kurz geschildert, welches durch seine Exercitien dem Reiter die strenge Ausübung der Reitkunst erleichtern soll. Wie man der Hannov. Ztg. schreibt, bezweckt diese Erfindung nämlich, jedem Reiter einen soliden Sitz, eine gelenke, elegante Haltung und eine sichere Führung zu verschaffen; sie soll ihm die in schwierigen Fällen so nothwendige Geistesgegenwart beibringen und ihn so vorbereiten, ohne irgend eine Gefahr in sehr kurzer Zeit mit Leichtigkeit und Sicherheit das Pferd selbst kunstgerecht zu regieren. Ohne mehrjähriges Studium und ohne beträchtlichen Kostenaufwand kann das mechanische Pferd, dessen specielle Construction übrigens wohl aus leicht faßlichen Gründen nicht weiter erörtert worden ist, das aber namentlich für die Cavallerie ein besonderes Interesse gewinnen dürfte, nicht entstanden sein.

Das stimmt freilich schlecht zu den hochpolitischen Ansichten, welche die Kölnische Ztg. über dem Striche aufgestellt hat. Da harrt man und harrt man auf Türkensiege, und plötzlich kommt Hartmann, ihr eigends nach Konstantinopel gesandter Correspondent, und schreibt: „Hier geht ein Reich zu Grunde." Ist das vielleicht der Grund, warum die Westmächte das Schicksal der Türkei theilen wollen?

—*,* Aus „Rheinland-Westphalen" schreibt man uns: „In vielen Punkten sind die Helden der „Kölnischen" den Philistern des „Westphälischen Mercur" gleich. Dieser „Eule" sprach neulich dem Herrn von Gerlach die Preußische Unterthanenschaft ab und rief dann pathetisch aus: vox populi vox dei! (Nr. 84.). Sonst ist das „wohlfeile Blatt" so zahm, so harmlos, so langweilig — unschuldig und tugendhaft! Auch nahm es bisher in der That nur dann den Mund etwas voller, wenn Jemand es wagte, seiner Sorte von Katholicismus nicht auf allen Wegen folgen zu wollen. Heute wird es klar, daß diese „Katholicität" hier nur die Maske war, unter welcher der „Liberalismus" am gefahrlosesten gegen die „Regierung" Opposition machen zu können glaubte. Der neuliche Artikel an der Spitze der Nr. 86, welcher die Ueberschrift trägt: „Der Prophet in der „Deutschen Volks-Halle" und die orientalische Frage", kann keinen Zweifel darüber lassen, daß ein Scholast mit rother Feder der wahre Kern des „Pudels von der Aa" ist. Nun, — wir hoffen man wird jetzt auch dieses Kerlchen dort auf's Korn zu nehmen wissen.

— ** Jammerschade, daß, nach der Versicherung des „Frankfurter Journals", die Darmstädter Bank, dieses viel versprechende, auf Agiotage berechnete Institut, eingegangen werden soll! Haben doch die Unternehmer ihr Geschäft gemacht, und nun sollen die heilsamen Aderlässe mittelst der Filialbank in New-York und der Frankfurter Agentur cum appertinentiis nichts geholfen haben, das an Schwindelsucht leidende, in Schwindsucht auszuarten drohende Kind, so schleunig von Eltern und Aerzten aufgegeben werden! Sic transit gloria mundi, zu Deutsch: so zerfrißt der unerbittliche Zahn der Zeit die zartesten Constitutionen, so welket dahin eine reichen Erntesegen versprechende Blüthe nach der andern. Ein stetes Kommen und Vergehen und Neu-entstehen, Da-sein und doch Nichts-sein und auch Nichts-werden. Nun kommt noch die Frankfurter Bank; dieses so lange mit großer Vorsicht und Ueberlegung vorbereitete Unternehmen soll, auf solider Basis gegründet, im laufenden Wonnemond die ersten Lebens-Functionen äußern. Ob sie wohl in gegenwärtigen Zeitläuften glänzende Geschäfte machen wird? Zehn Millionen, die durch Unterzeichnung der ersten Actien aufzubringen sind, dünket uns ein für Frankfurt allzu niedrig geschätztes Capital. Jedenfalls flößet aber diese Bank unbedingtes Vertrauen ein.

— ** Zuschauer ist gewiß in seinem Recht, wenn er trotz bekannter Blindheit zuschaut, wie es in der Welt und in der Presse, und die bedeutet auch die Welt, zugeht, so schwer ihm dies bisweilen ankommen mag. Hier und da findet er doch ein für Viele Nahrung bietendes Körnlein. So entdeckte er abermals in einem didaktischen Artikel der bekannten „Didaskalia" vom 3. Mai, die, beiläufig gesagt, auch in orientalischen Artikeln macht (Moldau, Walachei, Bulgarien gehört jetzt Alles zum Orient), eine an Novitäten reiche Schilderung der Lage von Silistria, diesem „Hemmschuh" der Russen. Da wird unter Anderm erzählt: „Silistria hätten die Russen im Jahre 1810 geschleift, später aber sei es von den Türken wieder aufgebaut und so bedeutend vergrößert worden, daß es im Jahre 1826 gegen Zweitausend Vierhundert Einwohner zählte, von denen im Jahre 1836 in Folge der im letzten Russenkriege grassirenden Pest nur noch Vierhundert übrig waren." Wer [illegible] noch [illegible] Epidemie [illegible] mehrung, [illegible] jetzt im Stande war, nicht einmal Hübner und v. Reden.

— !! Ein Breslauer Schuh-Macher und Demokrat dazu hat die Erfahrung gemacht, daß [illegible] ein schlechter Preuße gewesen zu sein, um in Amerika als fertiger Yankee [illegible] Derselbe hatte seiner Gesinnungstüchtigkeit in den Augen der „öffentlichen Meinung" von 1848 dadurch den Stempel aufgedrückt, daß er bei der Versammlung des demokratischen Congresses aus dem Kreuz der Landwehrfahne die Inschrift auskratzte. Andere demokratische Leistungen eröffneten dem nicht unbemittelten Schuhmachermeister den Eintritt in den Gewerberath. Aber auch hier fand sein politischer Thatendurst keine Befriedigung. Nur über den Wassern ist Freiheit! dachte er, und dieses bei sich denkend, wanderte er aus. Um jedoch „die Freiheit mit's Geschäft" zu vereinen, machte er sich in Begleitung von etlichen hundert Paar Stiefeln nach Amerika auf die Socken. Durch das Breslauer Fußwerk wollte er gleichzeitig dem Bruder Jonathan fühlbar machen, wo den Preußen der Schuh drückt. Letzteres gelang ihm über alle Erwartung. Die Amerikaner fanden das lederne Product nicht preiswürdig, und es hieß nun: „Fort mit Schaden um jeden Preis!" Außerdem machte der Bruder Breslauer die bittere Erfahrung, daß in dem radicalen Amerika nicht einmal radicale Stiefel freien Eintritt haben. Im Gegentheil, er fand, daß das freie Amerika ja mit noch höheren Zollschranken umgürtet sei, als das geknechtete Deutschland, wie der mißvergnügte Hinüberstiefeler ohne den bezweckten Absatz selbst nach Breslau zurückgeschrieben hat.

— ≅ Zu den stehenden Figuren des Omnibus zählen wir noch die alte Dame mit dem kleinen Hündchen, welches die Stelle der Familie bei ihr vertritt. Der erwähnte griesgrämige Junggeselle aber schwebt immer in Furcht, von einem „tollen Hunde" [illegible] herauswerfen würde, da das Reglement die Mitnahme von Hunden verbiete. Seinem tyrannischen Entschlusse stimmt besonders der mitfahrende Krakehler bei, ein Rentier, der nicht weiß, was er mit seinem Gelde und seiner Zeit anfangen soll und zu seiner Zerstreuung den Omnibus benutzt. Er fährt nur mit, um sich die Zeit zu vertreiben, da er eigentlich gar keinen Zweck hat. Auch hat ihm sein Arzt gegen die überhandnehmende Hypochondrie tägliche Bewegung anempfohlen, die er am besten auf diese Weise zu machen glaubt. Sein Gesicht ist citronengelb und seine Gemüthsstimmung noch saurer als eine Citrone. Er ist mit aller Welt unzufrieden und raisonnirt über Alles. Steigt er in den Omnibus, so schimpft er über den steilen Tritt, dann über die schlechten Polster, über den engen Sitz, und schließlich fängt er Skandal mit seinen Nachbarn an. Wird diesen die Anmaßung des Unzufriedenen zu stark, und lassen sie ihn auch einmal die Wahrheit hören, so ist er befriedigt. Sein Zweck ist erreicht, die Zerstreuung gefunden, die er vergebens bisher gesucht. Eine Tracht Prügel würde ihm unter solchen Umständen willkommen und vielleicht auch nützlich sein. Der Krakehler verläßt den Omnibus, und seine Stelle nimmt sein Gegenbild ein, der höfliche Mann, welcher alle Welt incommodirt, indem er sie zu incommodiren fürchtet. Er will Jeden begrüßen und stößt, während er nach dem Hute greift, seinem Nachbar fast die Augen aus; er will einem Dazukommenden Platz machen und tritt den An[illegible]

— 00 Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Sonnabend: „Mirandolina", Lustspiel in 3 Acten, von C. Blum, [illegible] Knaack, als neu engagirten Mitgliedes, das Lustspiel „Durch!" Das erstere bekannte Lustspiel [illegible] Frl. Hinz in der Titelrolle und durch Hrn. Görner in der Rolle des Fremden [illegible] lebhaften Beifall, hauptsächlich wohl, weil dem Berliner Publicum gerade in diesem Stücke Charlotte von Hagn noch zu lebhaft im Gedächtniß ist; doch schien uns die kühle Stimmung sowohl gegen das unterhaltende Stück als die brave Darstellung eine ungerechte. Im zweiten Stücke wurde Hr. Knaack mit Beifall empfangen und sein Spiel mit großer Heiterkeit aufgenommen.

— β Die Concertsängerin Frau Sophie Förster aus Berlin, deren Talente namentlich aus Leipzig, Hannover und Braunschweig, wo die Sängerin in mehreren Concerten aufgetreten, ein sehr vortheilhafter Ruf vorausgeht, ist für das große Rheinische Musikfest als erste Sängerin für das Oratorium „Davide penitente" von Mozart und „Israel in Aegypten" engagirt worden.

— 00 Der Opticus Eckenrath beabsichtigt in der Charlottenstraße 7 und 8 ein Sonnen-Mikroskop zu zeigen, das eine Million Mal vergrößert. Da kann man leicht einen Floh für einen Elephanten und manchen Knirps für einen großen Mann halten, wenn er darunter liegt.

— 00 Vorigen Sonnabend begann Herr Weiß im Hörsaal der Akademie der Künste seine Vorlesungen über das Costüme der wichtigsten Völker. Da Weiß in seinen Vorträgen nicht nur die Costüme bildlich veranschaulicht, sondern auch auf ihre culturgeschichtliche Entwickelung wenigstens insoweit eingeht, als dies Zweck und Zeit überhaupt verstatten, so sind wir überzeugt, daß die [illegible]

— „ Der Besitzer des bekannten Töpfer'schen Hotels in der Louisenstraße, A. Töpfer, hat sich ein großes Garten-Etablissement in der Schönhauser Allee [illegible] „Zum Preußischen Garten" [illegible] Musik-Chor des [illegible] Garde-Infanterie-Regiments concertirt.

Bitte um Unterstützung.

In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. ist unsere Stadt von einem selten schweren Unglück heimgesucht worden. Eine beim furchtbaren Sturm ausbrechende, mit wüthender Eile nach allen Seiten um sich greifende Feuersbrunst legte in wenigen Stunden 111 Wohnhäuser, 97 Speicher, Scheunen und Ställe, so wie unsere evangelische Kirche in Asche und machte ungefähr 1000 Menschen obdachslos. Unsere Bedrängniß ist ungewöhnlich groß. Schon das Unterkommen läßt sich schwer beschaffen, da die gesammte Einwohnerzahl unserer Stadt, die Ausgebauten abgerechnet, sich nur auf ungefähr 2000 beläuft. Dazu kommt die drückende Armuth unseres Orts, durch welche viele seiner Bewohner verhindert worden sind, ihre Gebäude bei einer Feuer-Assecuranz zu versichern, und welche uns schon seit einer Reihe von Wochen genöthigt hat, täglich über 100 Portionen meist gekochter Speisen an die Bedürftigsten zu verabreichen.

In dieser Noth richten wir unsere Blicke zu Gott und wenden uns zugleich mit der dringendsten Bitte um Unterstützung unserer vielen Verunglückten an das Mitleid derer, die der Herr in den Stand gesetzt hat, den Armen mittheilen zu können. Sollen unsere Tagelöhner wieder in einem Bette schlafen, sollen unsere Handwerker wieder Handwerkszeug in die Hände bekommen, sollen unsere Straßen nicht eine lange Reihe von Jahren und theilweise für immer unbebaut bleiben: so sind uns reichliche Gaben noth. **Gott wird auch ein reicher Vergelter sein.**

Zempelburg, den 26. April 1854.

Das Unterstützungs-Comité:

Warschutzki, evangelischer Pfarrer. Zermann, Bürgermeister. Dr. Bessius, prakt. Arzt, Vorsitzender der Stadtverordneten.
Roeßler, Kreisrichter. Jehne, Kreisrichter. v. Natzmer, Kgl. Steuer-Einnehmer und Stadtverordneter.

Eingesandt.

Bei der immer steigenden Theilnahme des Publicums für Dampfbäder verdient die in dieser Beziehung getroffene Einrichtung in dem schon rühmlichst bekannten Institute, „Die freundlichen Bäder, Neue Wilhelmsstraße Nr. 2", besonders hervorgehoben zu werden. Die rege Sorge der Besitzerin hat hier Alles vereinigt, was Zweckmäßigkeit, Bequemlichkeit und Eleganz nur immer zu fordern berechtigt sind, und dürfte Niemand ohne vollste Befriedigung dieses Etablissement verlassen.

Aus einem Entrée-Zimmer gelangt man in zwei zum Nachschwitzen bestimmte Gemächer, in denen neun elegante, durch ihr ganzes Ansehen einladende und für den bestimmten Dienst auf das Zweckmäßigste eingerichtete Betten aufgestellt sind. Ein kleineres Zimmer mit Vorrichtung zum Erwärmen der Wäsche, führt von hier in die eigentlichen Dampfbäder, wiederum zwei Abtheilungen, in denen alles durch bisherige Erfahrungen Bewährte angebracht ist. Brausen und Douchen jeder Art sind vorhanden, und wird der Dienst von einem eben so tüchtigen als höflichen Bademeister versehen. Der Preis für das einzelne Bad 15 Sgr., im Abonnement 12½ Sgr., darf hier gewiß ein billiger genannt werden.

---

3 Viertel Lotterieloose sind zu verk. Königsstr. Nr. 22 i. Tabacksl.

Im Russischen Dampfbade

19 Schützenstraße, bei der Jerusalemer Str., Nr. 19 wird täglich, auch Sonntags, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends gebadet; für gute Bedienung und reine Decken ist gesorgt. Ein Bad 15 Sgr., Abonnementspreis ½ Dtzd. 2 Thlr.

Bast-Roben,

14 Ellen ⅝ breit à 5, 5½ und 6 Thlr. empfingen wiederum eine directe Sendung

W. Rogge & Co., Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.

Durch den Ankauf eines großen Postens sind wir im Stande,

ächt Engl. Plaid-Long-Châles à 5 Thlr.,

desgl. 12/4 gr. Tücher à 2½ Thlr.

zu offeriren.

Bei der außerordentlich feinen und weichen Qualität und der sehr großen Auswahl der verschiedenartigsten Dessins können wir diese Parthie der besonderen Beachtung empfehlen.

W. Rogge u. Comp., Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.

Marianne Grimmert,

Schützenstraße Nr. 24 parterre,

macht darauf aufmerksam, daß sie kranke Ballen, kranke Nägel, Hühneraugen und Warzen behandelt und heilt, daß sie nur auf vorheriges Bestellen Vormittags im Hause der resp. Patienten, Nachmittags von 1 bis 6 Uhr in ihrer Behausung jedem Fußleidenden zu Diensten steht und daß ebendaselbst die zur Beseitigung und Heilung obiger Uebel anzuwendenden Pflaster für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Törfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. zu erhalten sind. Die bei jeder Quantität Pflaster sich befindende Anweisung sagt alles Nähere, und kann nach derselben jeder Leidende sich selbst von den lästigen Uebeln befreien.

Zurückgesetzte breite Hutbänder, die 7½—15 Sgr. gekostet, **à Elle 5 Sgr.**

J. Geber, Jägerstr. 41, vis-à-vis der Königl. Haupt-Bank.

Bullrich's Sodawasser

hat sich von außerordentlicher Wirkung bewährt. Die Gründe sind in der Broschüre, Bullrich über Heilwasser, (bei Leop. Lassar, Brüderstraße Nr. 3, Preis 3 Sgr.) entwickelt. Bei Blutwallungen, Herzschlagen, daherrührender Schlaflosigkeit genügt zur Beseitigung in der Regel eine Flasche. Bei Entzündungen haben zwei Flaschen an einem Tage getrunken, eine sicherere Wirkung gezeigt, als Blutegel und Aderlaß, weil es den Krankheitsstoff aus dem Blute allein entfernt und schnell unschädlich macht, also den Körper nicht angreift; Blutentziehungen aber, da mit dem krankhaften Blute auch gesundes entzogen wird, nothwendig den Körper schwächen und die Genesung verzögern müssen. Täglich eine Flasche einige Zeit hindurch gegen Hämorrhoidal- und Leberleiden, Magenbeschwerden und dgl. getrunken, bewirkt vollständige Heilung.

Bullrich's Rathgeber, ein Lehrbuch der Heilkunst, nach einem durchaus neuen und sichern Heilverfahren, nach welchem bisher für unheilbar gehaltene Krankheiten mit Leichtigkeit geheilt werden, indem es über Ursache, Bildung und Wesen aller Krankheiten vollkommenen Aufschluß giebt, lehrt auch hierüber das Warum. Der Rathgeber ist zu beziehen gegen 4 Thlr. Postvorschuß; das Sodawasser in jeder Quantität à Fl. 7½ Sgr. (Verpackung billigst) gegen Nachnahme des Betrages von dem Königlichen Hof-Lieferanten F. C. Stegmann, Stralauer Straße 33 in Berlin.

Vortheilhafter Ankauf eines Rittergutes.

Ein in der Preuß. Ober-Lausitz, 3 Meilen von Görlitz und an der Chaussee gelegenes Rittergut soll wegen entfernten anderweiten Grundbesitzes zu ganz reellem Preise und annehmlichen Bedingungen verkauft werden.

Dasselbe hat ein Areal von über 1100 Morgen an Feldern, Wiesen, Teichen und Forst, ein massives und legeables Wohnhaus, Park und Garten, meist neue, massive Wirthschaftsgebäude, gutes Inventarium, eine bedeutende, große Ziegelei und ein mächtiges Torflager — beide Branchen haben gutes Fabrikat und Absatz.

Durch die neuerdings aufgenommene landschaftliche Credit-Taxe ist dieses Gut auf circa 50,000 Thlr. geschätzt worden, worunter der Forstwerth zu ca. 14,000 Thlr. angenommen ist.

Diese Besitzung eignet sich sowohl für praktische Landwirthe, als auch für solche Herrschaften und Herren Pensionairs, welche einen angenehmen Ruhesitz suchen und ihre Capitale gleichzeitig vortheilhaft anzulegen wünschen — ganz vorzüglich, indem nachgewiesen wird, daß sich die geforderte Kaufsumme sicher zu mindestens 5 Procent verzinset, excl. aller sonstigen Annehmlichkeiten.

Der billige aber feste Kaufpreis ist der obige Taxwerth von 50,000 Thlrn., mit 15 Mille Thlr. Anzahlung, und ertheilt nähere Auskunft hierüber der mit dem Verkauf beauftragte Rittergutsbesitzer Luckner in Dresden, Marienstraße Nr. 26.

In der Stuhr'schen Sort.-Buchhdlg., Charlottenstr. 35 a.

erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Plan der Festung Kronstadt,

nach den neuesten Aufnahmen gezeichnet **v. L. Westerheide, Lieuten. u. Ingen.-Geograph.** 25½" □ lang, 19" □ hoch. Grösstes Imp.-Format. Ausgabe I. in Farbendruck 10 Sgr., Ausgabe II. schwarz 5 Sgr.

Bei der jetzt bevorstehenden Eröffnung der Feindseligkeiten wird dieser specielle Plan einem fühlbaren Bedürfnisse abhelfen.

So eben wurde ausgegeben: **Annalen der Landwirthschaft. Herausgegeben vom Präsidium des K. Landes-Oeconomie-Collegiums und redigirt von dem General-Secretair desselben, Dr. Lüdersdorff. Jahrgang 1854. April-Heft.** Verlag von **Karl Wiegandt** in Berlin. Preis des Jahrgangs (12 Monatshefte) 4 Thaler.

Inhalt des Aprilheftes: I. Aus den Verhandlungen des Königl. Landes-Oeconomie-Collegiums: Traberkrankheit. — Die Einführung von Schlachtvieh. — Knochenmehl-Fabrication. — Ueber das landw. Maschinenwesen. — Die Anschaffung Amerikanischer landwirthsch. Maschinen. — Analyse des Lupinensamens. — Tabaksbau. — II. **Mittheilungen und selbstständige Aufsätze:** Bericht über die auf der Kunst- und Industrie-Ausstellung zu New-York ausgestellt gewesene Schafwolle. Von H. D. Tellkampf zu New-York. — Ueber die Wirkung der Guano-Düngung, verdeckter Abzüge durch gebrannte Thonröhren und den vermehrten Anbau der Rüben-Arten. Vom Landes-Oeconomie-Rath Dr. Koppe. — Ueber Krappbau. Aus einem Berichte des Consul Spiegelthal zu Smyrna. — Ueber den Anbau der Weberkarden im südlichen Frankreich. Von Pohl. — Die Verwendung der Möhren zum Brodbacken. Von Fechtner. — Einfluß der Möhren im Gegensatz zu den Runkelrüben auf den Milch- und Butter-Ertrag der Kühe. Von v. Ferentheil. — Die neue Chinesische Zuckerpflanze. — Ueber Silo's zur Aufbewahrung des Getreides. — Ueber Sparkassen. — Schafschau in Herrnstadt. — III. **Miscellen:** Maisbau. — Mästen des Viehes mit Thran. — Zur Statistik der Rübenzucker-Fabrication in Frankreich. — Zur Geschichte der Mähmaschinen. — Zeichen, an welchen gute Legehennen zu erkennen sind.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen bis Ende Mai d. J. zum Subscriptionspreis zu haben, in Berlin vorräthig in **Friedr. Schulze's** Buchh., **Leipziger Straße Nr. 68a.:**

Populaire Landwirthschaft

für Alle, die sich für dieselbe interessiren, zunächst für die

Bauern-Jugend,

zum Selbstunterricht und als Lehrbuch für Dorfschulen. Allen Bauerngutsbesitzern, landw. Vereinen, Volksschullehrern, Beförderern und Freunden der Landwirthschaft zur Verbreitung gewidmet

von **Friedr. Aug. Pinckert.**

Subscriptionspreis bis Ende Mai 1854: 10 Ngr. Später tritt ein höherer Ladenpreis ein.

Der Verfasser, von dem Wunsche beseelt, daß der landwirthschaftliche Unterricht in den Volksschulen eingeführt werden und die Selbstbelehrung darüber unter der ländlichen Jugend immer mehr Platz greifen möge, hielt sich theils durch seine von Jugend auf gemachten Erfahrungen in der Oekonomie, theils durch die erlangte Uebung und Uebersicht in literarischen Arbeiten, die sich in seinen früheren Werken bekundet, für berechtigt, ein populaires Lehrbuch der Landwirthschaft, welches in gedrängter Kürze die Hauptgrundzüge derselben enthält, herauszugeben. Man wird finden, daß es durchaus übersichtlich, praktisch und verständlich ist und den Zweck nicht verfehlen wird.

C. A. Haendel in Leipzig.

Miniatur-Ausgaben

aus dem Verlage von **Alexander Duncker,** königl. Hofbuchhändler in Berlin, welche so eben in **neuen Auflagen** erschienen sind:

Geibel's Gedichte. 34. Auflage. geh. 1 Thlr. 24 Sgr., reich geb. 2 Thlr. 7½ Sgr., in Leder 2 Thlr. 22½ Sgr.

Hertz, König René's Tochter. 5. Auflage. geh. 8 Sgr., reich geb. 20 Sgr.

Prinzessin Ilse. 4. Auflage. geh. 15 Sgr., reich geb. 27 Sgr.

Putlitz, Was sich der Wald erzählt. 16. Auflage. geh. 15 Sgr., reich geb. 27 Sgr.

Storm, Immensee. 2. Auflage. geh. 15 Sgr., reich geb. 27 Sgr.

Ernste Stunden. Andachtsbuch für Frauen. **3.** Auflage. geh. 15 Sgr., reich geb. 27 Sgr.

Neu sind in der Sammlung erschienen:

Louise v. Bornstedt, Gedichte — 50 Jahre Stillleben im Drange der Zeit und der Geschäfte. — **Niendorf, Anemone und Liebenstein. — Plönnies Mariken — von Meyern, das Welfenlied.**

Im Verlage der **David'schen Buchhandlung** (M. Nesselmann u. Comp.) in Berlin, **Burgstr. 28,** erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Dünger, das Düngen, das Drainiren und die Brache

landwirthschaftlich-chemisch betrachtet.

Ein Vortrag des Professor Nesbit.

Uebersetzt und mit einem Vorwort und Bemerkungen begleitet vom

Amtsrath Gumprecht.

Preis 10 Sgr.

Austern.

Austern, stets frisch, leb. Hummer, Astr. Caviar ꝛc.

Julius Ewest, U. d. Linden 34.

Im Verlage der **T. Trautwein'schen Buch- und Musikalienhandlung** (M. Bahn), Leipzigerstrasse Nr. 73, erschien soeben:

„Ueber Händels Israel in Aegypten" von Herrmann Küster.

Wir erlauben uns bei der am Mittwoch stattfindenden Aufführung dieses Oratoriums besonders auf diese kleine Schrift aufmerksam zu machen, da sie wesentlich zum Verständniss derselben beiträgt.

So eben erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch für Seifenfabrikanten,

enthaltend: **die chemische Analyse der Materialien,** so wie eine genaue Anweisung zur **Alkalimetrie.**

Zum praktischen Gebrauch

von **H. Perutz.**

Brochirt. Preis 20 Sgr.

Der Verfasser — praktischer Chemiker — hat bei Herausgabe des Handbuches für Seifenfabrikanten den Zweck: **dem Fabrikanten die nöthigen Mittel und Wege an die Hand zu geben, wodurch er im Stande ist, alle bei der Seifenfabrikation vorkommenden chemischen Analysen selbst auf eine einfache Weise vorzunehmen.** In den 117 Abschnitten des Buches werden sämmtliche bei der Seifenfabrikation vorkommende Fragen in klarer und leicht faßlicher Weise erledigt.

Berlin, 20. Breite Straße.

Julius Springer.

Für Wohllöbliche Bürger-Schützen-Gilden

empfehlen wir unser Lager von **Schwedischen und andern Uniform-Hüten, Federbüschen, Hirschfängern, Degen, Säbeln, Koppeln, Schärpen, Portépée's, Epaulett's, Stickereien** ꝛc. zu billigen aber festen Preisen

Mohr & Speyer,

Militair-Effecten-Fabrik. Friedrichsstraße 172.

Berlin, im Mai 1854.

Fr. Colchester-Austern, frische Hummern, Astrach. Caviar, ger. Rhein- u. Weserlachs, gr. Rhein-Neunaugen, marinirte Muscheln, Sardines à l'Huile u. fr. Seemöven-Eier empfing

F. W. Borchardt,

Französische Straße Nro. 48, zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Strickbaumwolle,

ächt blau à Pfd. 30 Loth 13 Sgr.,
gebleicht " " 12 "
ungebleicht " " 11 "

empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von

Herrmann Simon,

Brüderstr. 35, vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.

Geräucherten Rhein- und Weserlachs, auch **frische Hummern** empfing und empfiehlt nebst **Hummersalat**

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Unter den Linden 24.

Englischer Chester- und Stilton-Käse, Fromage de Brie et de Neufchatel, Rocquefort, Ramadoux, ächte Limburger, Pyrmonter u. grünen Kräuter-Käse, Fürstenflagger Sahnen-, Ital. Parmesan-, Gorgonzolla u. eine neue Sendung Emmenthaler Schweizer-Käse vorzüglich schöner Qualität empfing

F. W. Borchardt,

Französische Straße Nr. 48, zwischen der Friedrichs- und Charlotten-Straße.

Die Kunst- und Seiden-Färberei

von

D. Tobias,

Breite Straße Nr. 31, Hausvoigtei-Platz Nr. 4

(neben dem Durchgang),

Unterwasser-Straße Nr. 8 und Adler-Straße Nr. 9.

empfiehlt sich dem geehrten Publicum unter Versicherung der pünktlichsten Bedienung ganz ergebenst.

Wasser-, Molken- und Trauben-Curanstalt Gleisweiler

bei Landau in Rheinbaiern.

Bad Gleisweiler, an dem reizendsten Punkte des oberen Haardtgebirges gelegen, erfreut sich fortwährend sehr günstiger Heilerfolge. Die Wassercur wird daselbst zu jeder Jahreszeit, die Ziegenmolkencur vom 1. Mai an gebraucht.*) — Prospectus ertheilt die Expedition dieses Blattes gratis, jede weitere Auskunft der Arzt der Anstalt unter der Adresse

Dr. L. Schneider in Landau (Pfalz).

*) Näheres ist zu ersehen aus der bei Ed. Kaußler in Landau erschienenen und durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schrift: Bad Gleisweiler. Nebst praktischen Bemerkungen über Wasser-, Molken- und Traubencuren. Von Dr. med. L. Schneider. — Mit einem Stahlstich und einer lithographirten Karte. Preis 24 Ngr. — Aus diesem Werke sind folgende Auszüge einzeln zu haben:
1) Die Molken- und Traubencur zu Bad Gleisweiler. — Preis 3½ Ngr.
2) Curerfolge zu Bad Gleisweiler. — Preis 5 Ngr.

Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Die Gesellschaft ist auch im Jahre 1853 im Wachsen geblieben.

Sie zählte am Schlusse desselben
15,376 Mitglieder,
19,371,357 Versicherungs-Summe.

Die Gesellschaft wird auch in diesem Jahre die Versicherungen im Allgemeinen zu den alten Prämiensätzen abschließen.

In der General-Versammlung vom 16. Januar d. J. ist ein Statuten-Nachtrag über die Bildung eines Reserve-Capitals von

Einer Million Thaler in voll eingezahlten Actien

beschlossen worden, welcher der Königlichen Regierung zur Genehmigung vorliegt.

Zur Entgegennahme von Versicherungen erbieten sich:
in Berlin **die General-Agenten Helfft Gebrüder,** Monbijou Platz Nr. 11,
die Agenten Adolph Weinlig, Kronenstr. Nr. 23.
Fr. W. Krüger Sohn, Lindenstr. 33.
W. Prescher, Alexanderstr. 33.
in Potsdam der Haupt-Agent A. Hintze.
" Baruth F. Lehmann, Braueigner.
" Beeskow Gebhardt, Landrathsamts-Secretair.
" Boitzenburg W. Meißner, Kaufmann.
" Brandenburg a. H. Herm. Negendank, Kaufmann.
" Cremmen A. F. Ziemdorff, Kaufmann.
" Dahme Julius Schulze, Kaufmann.
" Freienwalde J. H. Schrakamp, Kaufmann.
" Friesack Carl Voigt, Kaufmann.
" Gransee F. W. Burchhardt, Kantor.
" Havelberg Eduard Bahn, Kaufmann.
" Kyritz J. C. Wolff, Kaufmann.
" Lehnin Alb. Rehaus, Kaufmann.
" Lenzen Carl Schmidt, Hotel-Besitzer.
" Luckenwalde M. Wolff, Kaufmann.
" Nauen F. W. Nieper, Kaufmann.
" Neu-Ruppin Louis Hartmann, Kaufmann.
" Oderberg Frentzel, Commissionair.
" Oranienburg C. Roland, Lehrer.
" Perleberg S. Nathan, Kaufmann.
" Prenzlau Collas, Kreisgerichts-Secretair.
" Pritzwalk Louis Harwitz, Kaufmann.
" Rathenow Wilh. Schluß, Kaufmann.
" Rüdersdorf Eduard Kalenke, Kaufmann.
" Schwedt a. O. C. F. Schulze Baldenius, Kaufmann.
" Spandau W. Körner u. Sohn, Kaufleute.
" Stolpe a. O. A. W. Schwarzzenberger, Kaufmann.
" Vierraden J. F. Kienholz, Kaufmann.
" Wilsnack H. Jürgens, Küster.
" Wittenberge Heinr. Witte, Auctions-Commissarius.
" Wusterhausen a. D. F. W. Blanckenburg, Stadt-Secretair.
" Zerpenschleuße S. Heymann, Kaufmann.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Luise Keßler mit Hrn. Ad. Graßmann hiers.

Verbindungen.

Hr. O. Heyroth mit Frl. Antonie Arens hiers.; Hr. Ernst Karstedt mit Frl. Vally Nunde hiers.

Geburten.

Die unter Gottes gnädigem Beistand heut früh 8½ Uhr erfolgte Niederkunft meiner lieben Frau Anna, geb. Devaranne, mit einem gesunden Mädchen beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 9. Mai 1854.

G. A. Engels II.

Ein Sohn dem Hrn. J. Singer hiers.; eine Tochter dem Hrn. A. Schultze hiers.

Todesfälle.

Gestern Abend 7 Uhr starb in Folge des Scharlachfiebers unser jüngstes Söhnchen Carl im Alter von 3½ Jahren.

Berlin, den 7. Mai 1854.

von Renthe-Fink, Major im Kriegs-Ministerium.
Cecilie von Renthe-Fink, geb. v. la Viere.

Heute Mittag 11½ Uhr nahm der Herr unsern lieben Paul Bernhard zu sich. Das geliebte Kind starb in noch nicht vollendetem achten Lebensmonat an den Rötheln.

Liebenfelde, den 7. Mai 1854.

B. Koppe.
Minna Koppe, geb. Vitzthum von Eckstädt.

Am 8. d. Mts. Abends 11 Uhr starb hierselbst nach 17tägigem Leiden der Commerzienrath Johann Christian Heinrich Kupfer, 56 Jahr alt.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung hiermit tiefbetrübt ergebenst an

Berlin, den 9. Mai 1854.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12 d. Mts., früh 8 Uhr vom Trauerhause, Königsstr. Nr. 7 aus statt.

Hr. Amtmann Herms hiers.; Frau Eleonore Stoewe hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 9. Mai. Im Opernhause. (82ste Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Vorher: Die Eifersüchtigen. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 10. Mai, sind die Königl. Theater, so wie das Billet-Verkaufs-Bureau geschlossen.

Donnerstag, den 11. Mai. Im Opernhause. (83. Vorstellung.) Robert der Teufel. Oper in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen von Scribe und Delavigne, übertragen von Th. Hell. Musik vom Königlichen General-Musik-Director und Hof-Kapellmeister Meyerbeer. Ballets von Ph. Taglioni. — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 114. Abonnements-Vorstellung. Das Tagebuch. Lustspiel in 2 Abtheilungen, von Bauernfeld. (Frl. Ramler, vom Großherzogl. Hoftheater zu Oldenburg: Lucie, als Gastrolle.) Hierauf: Die Geschwister. Schauspiel in 1 Act, von Goethe. (Frl. Ramler: Mariane.) — Kleine Preise.

Freitag, den 12. Mai. Im Opernhause. (84. Vorstellung.) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Eigensinn. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 10. Mai, bleibt das Theater und das Billet-Verkaufs-Bureau geschlossen.

Donnerstag, den 11. Mai. (Park-Theater.) Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Gustav Freitag. (Oberst a. D. Berg: Hr. Görner, als Gast. Letztes Auftreten desselben in dieser Rolle. — Prof. Oldendorff: Hr. Nicolas vom Stadttheater zu Aachen, als Gast.) Anfang 6½ Uhr. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Garten-Concert unter Leitung des Musikdirectors Hrn. A. Lang. Anfang 5 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater und das Concert in den Salons statt.

Freitag, den 12. Mai. Die Gefangenen der Czarin. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich. Hierauf: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. (Frl. Bursche, vom Stadttheater zu Bremen, im ersten Stück: Die Czarin; im zweiten Stück: Arabella, als Gast.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 10. Mai. Kein Schauspiel.

Donnerstag, den 11. Mai. Letzte Gastrolle und zum Benefiz des Herrn Barry vom K. K. privilegirten Theater zu Lemberg: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. (Herr A. Barry: Herr v. Rappelkopf, als Gast.)

Freitag, den 12. Mai. Mein Mann geht aus. Lustspiel in 2 Acten, nach dem Französischen von H. Börnstein. Hierauf: Das Gänschen von Buchenau. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich.

Krug's Garten, am Neuen Canal.

Mittwoch, den 10. Mai: Grosses Concert unter Leitung des Musik-Directors Herrn R. Laade. Anf. 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Donnerstag, den 11. Mai: Grosses Concert. Anf. 6 Uhr. H. Müller.

Krug's Garten, am Neuen Kanal.

Mittwoch, den 10. Mai: Grosse Extra Table d'hôte à Couvert 20 Sgr. Anfang 2 Uhr. H. Müller.

Kunst-Ausstellung im Königl. Akademie-Gebäude.

Täglich von 11 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entrée zum Besten des Parochial-Vereins der Dreifaltigkeits-Gemeinde und für die verlassenen Kinder im Grünen Hause, mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Maj. des Königs: Ausstellung werthvoller älterer und neuerer Gemälde aus den Königlichen Sammlungen; namentlich des Christuskopfes von Correggio.

Börse von Berlin, den 9. Mai 1854.

Mehrere Kauforders, die auf die gestrigen niedrigeren Course eingegangen waren, bewirkten heute wieder eine Steigerung der meisten Effecten.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	86⅞ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96½ a ⅜ bez.	Schles. do.	3½	90⅞ G.
do. v. 52	4½	96½ a ⅜ bez.	d.B v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	91 Bf.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ B.
Seeh. Präm. s.	—	130 B.	Pommersche	4	94⅞ G.
K. u. N. Schld.	3½	80½ B.	Posensche	4	91 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	94⅞ bez.	Preußische	4	91½ bez.
do. do.	3½	81 G.	Rh. u. Westph.	4	93 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	93⅞ bez.	Sächsische	4	92½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	89 G.	Schlesische	4	93 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	94⅞ bez.	P.B.Anth.sch.		101 bez.
Grßh. Pos. do.	4	99⅞ bez.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	91 bez.	F.Gldm. a 5 t.	—	107⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	77½ bez.	Ludw.-Berb.	4	107½ a 108 bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz	4	
Aach.-Mastr.	4	43 a ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 G.
Amst.-Rotterd.	4	58½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	30 B.
Berg.-Märk.	4	60 bez.	do. Prior.	4½	89 bez.
do. Prior.	5	95 G.	Mecklenburg.	4	35 a ⅜ bez.
do. 2. Ser.	5	94½ G.	N.-Schl. Mrk.	4	88 bez.
Brl. Anh. A B	4	107 a 108½ bz.	do. Prior.	4	87½ G.
do. Prior.	4	89½ bez.	do. 3. Ser.	4	86⅞ bez.
Berl.-Hamb.	4	93 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	97⅞ bez.
do. Prior.	4½	98½ bez.	do. do. Zwgb.	—	44 B.
do. 2. Em.	4½	97½ G.	Nordb. Fr. W.	4	37 a ⅜ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	82½ a 83 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	87 G.	Oberschl. L. A.	3½	161 a 164 bez.
do. do.	4½	94½ bez.	do. L. B.	3½	137 a 140 bez.
do. L. D.	4½	94½ bez.	do. Prior.	4	86 bez.
Berl.-Stettin	4	122 bez.	Prz. W., St. V	4	24 B.
do. Prior.	4½	93 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	100 a ½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	60 G.	Rheinische	4	61 a 62 bez.
Cöln-Minden	3½	105 a 106½ bz.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	97⅞ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	98½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	88½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	70 B.	Starg.-Posen	3½	82 a 81⅞ bez.
do. Prior.	4	83½ bez.	Thüringer	4	93 bez.
Frankf.-Han.	3½	91 G.	do. Prior.	4½	96½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	155 bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	91 G.	Oestr. Metall.	5	62½, 63, 62⅞ bez.
do. do. do.	4½	77 G.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34 bez. u. G.
d. p. Schatzobl.	4	63½ bez.	N. Bad. A. 35fl	—	22 bez.
Poln. Pfandb.	4	83 B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	78 B.	Brschw. B.-A.	4	101½ G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	92 bez.
P. B.-O. 500fl.	4	73 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz	140½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	139⅞ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz	148½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148⅛ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 14½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78 5/12 G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	72½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	99⅞ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99⅞ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	55. 20 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	97½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Nordbahn 40½. Metall. 5% 61⅞. do. 4½% 55½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33. do. 1% 17 5/16. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 87. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London 117. Paris 94½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 109½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 94. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 9. Mai. Silber-Anleihe 110½. 5% Metall. 86⅞. 4½% Metall. 77½. Bank-Actien 1210. Nordbahn 212⅞. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. Neueste Anleihe 90½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,24. Augsburg 137. Hamburg 102. Frankfurt —. Paris 162½. Amsterdam —. Geld 40⅞. Silber 36½. Fonds und Actien beliebter.

Paris, 8. April. Nachmittags 3 Uhr. Rente vor Beginn der Börse 64,40, stieg auf Consols von 12 Uhr (87½) auf 65,05, sank jedoch durch beunruhigende Gerüchte wieder auf 64,85 und erholte sich nur schwach zur Notiz: 3% Rente 65. 4½% Rente 91,30. 3% Spanier 33⅞. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 78.

London, 8. April. Consols 87½. 1% 17⅞. 3% Span. —. 1% Spanier 17⅞. Mexicaner 23. Sardinier —. Russen 5% 92 4½% Russen 79. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist in Southampton eingetroffen. Der Cours auf London war in New-York 9 a 9½. — Weizen besseres Geschäft als vergangenen Montag. Preise gegen Freitag unverändert.

Amsterdam, 8. Mai. Metall. 5% Lit. B. 72⅞. 5% Metall. 59. 2½% Metall. 30 1/16. Span. 1% 17 7/16. Span. 3% 33. Wien kurz 25 B. London kurz 11,62½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 55⅞. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 21 13/16. 4% Polen —. Börse sehr fest. Weizen unverändert stille. Roggen wenig Geschäft. Raps pr. Herbst 68 a. Rüböl pr. Herbst 38⅞ a 39.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 8. Mai. Poln. Papiergeld 90 11/12 G. Oesterr. Banknoten 73½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 102½ B. Köln-Mindener 105½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 106½. Mecklenburger 36½ B. Neiße-Brieger 57 5/12 G. Niederschlesisch-Märkische 86½ G. Oberschlesische Lit. A. 160 B. do. Lit. B. 137½ G. Rheinische 60⅞. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 144½ G. do. neue 107⅞ G.

Leipzig, 8. Mai. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 175 B., — G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99 G. Löbau-Zittau 26½ B., — G. Magdeburg-Leipzig — B., 256 G. Berlin-Anhalter 108½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 94 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien 103 B., — G. Weimarische Bank-Actien 93 B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 73 B., — G.

Hamburg, 8. Mai. Berlin-Hamburg 91. — Köln-Minden 105. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Altona-Kieler 98 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 36 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 73 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 87½ B. Disconto — % G. Anfangs flau und viel niedriger, dann etwas fester.

Berliner Viehmarkt vom 8. Mai 1854.

Zufuhr: Rindvieh 570 Stück, Schweine 1309 Stück, Hammel 2549 Stück, Kälber 1048 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12 — 13 thlr., do. mittel 10 — 12 thlr., Schweine beste Waare 12½ — 13½ thlr., do. mittel 11½ — 12½ thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 5½ — 8½ thlr. pr. Stück.

Zufuhr sehr reichlich, Preise etwas billiger.

Berliner Butterpreise vom 8. Mai 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 31 — 33 thlr., do. mittel 29 — 30 thlr., Netzbrücher 25 — 26½ thlr., Preußische 24 — 25 thlr., Pommersche 24 — 25 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7½ — 10 thlr. pr. Kübel.

Bei geringer Zufuhr Preise höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 9. Mai. Weizen loco n. Qual. 88 — 96 thlr. Roggen loco n. Qual. 70 — 75 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 70 a 69½ thlr. verk. pr. Mai-Juni 69 a 68½ thlr. verkauft. 82pfd. pr. Juni-Juli 68½ a 68 thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juli-August 66½ a 67 thlr. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 54 thlr. Rüb-Oel loco 13½ thlr. Brief 13 thlr. Geld. pr. Mai 13 thlr. bez. 12 11/12 thlr. Brief 12⅞ thlr. Geld. pr. Mai-Juni 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. September-October 12½ thlr. Brief 12½ thlr. bez. 12 1/12 thlr. Geld.

Lein-Oel 13½ thlr. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33 a 32½ thlr. verk., mit Faß — thlr. pr. Mai 32½ thlr. bez. u. B. 32½ thlr. G. pr. Mai-Juni 32½ thlr. bez. u. B. 32½ thlr. G. pr. Juni-Juli 32½ a 32½ thlr. bez. u. B. 33 thlr. G. pr. Juli-August 34½ a 34 thlr. verk.

Weizen behauptet.
Roggen loco unverändert, Termine billiger verkauft.
Spiritus preishaltend.
Rüböl fest.

Stettin, 8. Mai. Weizen matt, loco 88 — 89pf. gelber 94 thlr. bez., 90pf. effect. gelber 97 thlr. bez., 88pf. 32lth. gelber 95 thlr. B., pr. Mai — Juni 88 — 89pf. gelber 96½ thlr. B. Roggen unverändert, loco 86pf. 72 thlr. bez., pr. Mai —, pr. Mai — Juni 70 thlr. B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 70 thlr. B., pr. Juli —, pr. Juli — August 69 thlr. bez., 75 Wispel pr. Mai in Anclam disponibel 86pf. effect. pr. Connoiss. frei hier 72½ thlr. bez. Hafer geschäftslos. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Geschäft und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. — Winterrübsen 81 a 80 thlr. bez. — Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 96, Roggen 69 a 73, Gerste 46 a 49, Hafer 36 a 39, Erbsen 65 a 72. Rüböl fest, pr. Mai 12⅞ thlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11⅞ thlr. bez. u. G. Leinöl ohne Faß 13 thlr. gefordert, pr. Mai und Mai — Juni 12⅞ thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus behauptet, am Landmarkt und loco ohne Faß 11 a 10½ % bez., pr. Mai — Juni 10½ % bez. u. G., 10½ % B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10½ % B., pr. Juli 10½ % bez. pr. Juli — August —. Zink pr. Mai 500 Ctr. 6⅞ thlr. bez.

Breslau, 8. Mai. Der Markt unverändert, doch schleppend. Bezahlt wurde für weißen Weizen 95 a 107 sgr., gelben 94 a 105 sgr., Roggen 78 a 86 sgr., Gerste 66 a 74 sgr. und Hafer 42 a 47 sgr., Erbsen 75 a 81 sgr., Wicken 54 a 59 sgr., Buchweizen 42 a 48 sgr. — In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaaten räumten sich zu billigen Preisen. Rothes 12 a 15 und weißes 11 a 18 thlr. bez. Spiritus steigend und unter 14½ thlr. loco nicht anzukommen. pr. Mai 14½ thlr. bez. u. G., pr. Juni 14½ thlr. G., pr. Juli 14⅞ thlr. G. Rüböl loco nicht angetragen, 12½ thlr. zu machen. Zink matt und loco nicht über 6½ thlr. zu bedingen; ab Gleiwitz 6 thlr. 12 sgr zu machen. In Rübenzucker kein Geschäft.

Magdeburg, 8. Mai. Weizen 85 a 88 thlr., Roggen — a — thlr., Gerste 73 a — thlr., Hafer 37 a 40 thlr. Weizen 80 a 92 thlr., Roggen 72 a 75 thlr., Gerste 50 a 58 thlr., Hafer 36 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 45 thlr. pr. 14.400 % Tralles.

Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburger.

April-Einnahme	31856	M. Crt.
Total-Einn. bis Ende April	101768	M. Crt.
v. J.	82309	M. Crt.
d. J. mehr	19459	M. Crt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger.

April-Einnahme	23486	thlr.
v. J.	17869	thlr.
d. J. mehr	5617	thlr.

Oberschlesische.

April-Einnahme	144098	thlr.
vor. J.	126902	thlr.
d. J. mehr	17196	thlr.

Neiße-Brieger.

April-Einnahme	5953	thlr.
v. J.	5897	thlr.
d. J. mehr	56	thlr.

Wilhelmsbahn. (Cosel-Oderberger.)

April-Einnahme	24483	thlr.
v. J.	18884	thlr.
d. J. mehr	5599	thlr.
Totalplus bis Ende April	13923	thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8. Mai Abds. 9 U.	27 Zoll 11,6/10 Linien	+ 12½ Gr.
Am 9. Mai Morg. 7 U.	27 Zoll 11,8/10 Linien	+ 11½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11,9/10 Linien	+ 17 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.